

Sujata, Uwe; Weyh, Antje

Research Report

Die sächsische Kultur- und Kreativwirtschaft als Arbeitgeber

IAB-Regional. IAB Sachsen, No. 01/2013

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Sujata, Uwe; Weyh, Antje (2013) : Die sächsische Kultur- und Kreativwirtschaft als Arbeitgeber, IAB-Regional. IAB Sachsen, No. 01/2013, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/178158>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1/2013

Die sächsische Kultur- und Kreativwirtschaft als Arbeitgeber

Uwe Sujata
Antje Weyh

ISSN 1861-1354

IAB Sachsen
in der Regionaldirektion
Sachsen

Die sächsische Kultur- und Kreativwirtschaft als Arbeitgeber

Uwe Sujata (IAB Sachsen)

Antje Weyh (IAB Sachsen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	7
1 Einleitung	9
2 Definitionen, Abgrenzung und Daten	10
2.1 Der Begriff Kultur- und Kreativwirtschaft	10
2.2 Wirtschaftsfachliche Abgrenzung	11
2.3 Berufsfachliche Abgrenzung	14
2.4 Daten und Dateneinschränkungen	15
2.4.1 Umsatzsteuerstatistik	15
2.4.2 Beschäftigungsstatistik	16
2.4.3 Arbeitsmarktstatistik	17
2.4.4 Dateneinschränkungen	17
3 Wirtschaftliche Bedeutung	18
4 Betriebe und deren Struktur	20
5 Entwicklung der Beschäftigung	22
5.1 Verschiedene Beschäftigungsformen und deren Entwicklungen	22
5.2 Detailstrukturen	28
5.2.1 Arbeitszeit	28
5.2.2 Soziodemografische Strukturen	29
5.2.3 Entgeltentwicklung	35
6 Entwicklung der Arbeitslosigkeit und ihrer Strukturen	37
7 Fazit und Ausblick	39
Literatur	41

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Veränderung der Anzahl der Betriebe in den Teilmärkten der sächsischen KKW	22
Abbildung 2:	Anteile der KKW an insgesamt in verschiedenen Beschäftigungsformen (Stichtag 30.06.2012)	24
Abbildung 3:	Entwicklung der KKW in verschiedenen Beschäftigungsformen (Veränderung 30.06.2007 zu 30.06.2012, in Prozent)	25
Abbildung 4:	Entwicklung der einzelnen Teilmärkte in der KKW in verschiedenen Beschäftigungsformen (30.06.2007 und 30.06.2012)	26
Abbildung 5:	Anteil Teilzeitbeschäftigung an der Gesamtbeschäftigung in der KKW und insgesamt (Stichtag 30.06.2011, in Prozent)	28
Abbildung 6:	Frauenanteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Teilmärkten der sächsischen KKW und dessen Veränderung (30.06.2007 zu 30.06.2012, in Prozent bzw. Prozentpunkten)	31
Abbildung 7:	Durchschnittsalter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt und in der KKW (Kreise in Sachsen, 30.06.2012)	32
Abbildung 8:	Durchschnittsalter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den einzelnen Teilmärkten der KKW in Sachsen (30.06.2012)	33
Abbildung 9:	Qualifikation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der KKW und insgesamt in Deutschland und Sachsen (30.06.2011, Anteile in Prozent)	35
Abbildung 10:	Medianentgelte 2010 (in Euro) in der KKW und insgesamt in den sächsischen Kreisen und die Veränderung von 2007 zu 2010 (absolut und in Prozent)	36
Abbildung 11:	Anteil der Arbeitslosen unterteilt nach Altersgruppen in den Kultur- und Kreativberufen und insgesamt in Sachsen im Jahresdurchschnitt 2012 (in Prozent)	38

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Abgrenzungsmodell zur Kultur- und Kreativwirtschaft	11
Tabelle 2:	Wirtschaftsfachliche Abgrenzung des Kunsthandwerks	13
Tabelle 3:	Abgrenzung der Kultur- und Kreativberufe	14
Tabelle 4:	Eigene Abgrenzung der Kultur- und Kreativberufe	15
Tabelle 5:	Steuerpflichtige und Umsätze in der KKW und insgesamt (Sachsen und Deutschland, 2009 und 2010)	19
Tabelle 6:	Steuerpflichtige und Umsätze in den Teilmärkten der KKW Sachsens	20
Tabelle 7:	Betriebe und Betriebsstruktur in der sächsischen KKW	21
Tabelle 8:	Anteil weiblicher sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der KKW und insgesamt (30.06.2007 und 30.06.2012, in Prozent)	30
Tabelle 9:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Geschlecht im Jahresdurchschnitt 2007 bis 2012 in den Kultur- und Kreativberufen sowie insgesamt (absolut und in Prozent)	38

Zusammenfassung

Die Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) Sachsens entwickelte sich in der jüngeren Vergangenheit sehr dynamisch. Die vorliegende Studie analysiert die KKW als Arbeitgeber in Sachsen. Diese Einschränkung ist notwendig, weil aufgrund der Datenlage umfassende Aussagen zu allen Beschäftigungsformen in der KKW nicht möglich sind. Insbesondere Informationen zu dem vermutlich großen Anteil der Selbständigen und Freiberufler sind nicht vorhanden. Ein Teil dieser Erwerbstätigen kann über die Daten der Umsatzstatistik identifiziert werden. In Sachsen waren 2010 in der KKW 8.498 Steuerpflichtige gezählt worden. Bei nur 3.751 Betrieben, die mindestens einen geringfügig entlohnten oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten angestellt haben, wird ein hoher Anteil an Selbständigen deutlich. Andererseits zeigen diese Zahlen auch, dass die KKW viele Kleinbetriebe aufweist. Selbst bei Betrieben, die Angestellte haben, liegt der Anteil der Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten bei 97,4 %.

Zwischen 2007 und 2012 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse deutlich stärker als im Durchschnitt aller sächsischen Branchen. Dieser positive Eindruck wird allerdings etwas geschmälert, da z. B. die geringfügig entlohnte Beschäftigung im Nebenjob in der KKW noch sehr viel stärker zugenommen hat. Der Teilzeitanteil liegt wiederum niedriger als im Durchschnitt. Ein besonderes Augenmerk im Hinblick auf zukünftige Fachkräftebedarfe sollte auch in der KKW auf die Zahl der Auszubildenden gelegt werden, die gegenüber 2007 deutlich rückläufig ist.

In der sächsischen KKW ist der Frauenanteil unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geringer als im Durchschnitt aller Branchen. Zudem liegt der Altersdurchschnitt der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in dieser Branche deutlich niedriger als in anderen Bereichen, das Qualifikationsniveau der Beschäftigten ist höher. Sächsische KKW-Beschäftigte sind besser entlohnt als der Durchschnitt aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Betrachtet man das Verhältnis der Anzahl Arbeitsloser mit einem Kultur- oder Kreativberuf (Zähler) zur Summe der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und der Arbeitslosen dieser Berufsgruppe (Nenner), so sind die Kultur- und Kreativberufler seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als alle Beschäftigten. Frauen haben vom allgemeinen Abbau der Arbeitslosigkeit besonders profitiert. Bei einer Analyse der Altersstruktur zeigte sich, dass die Arbeitslosen in den Kultur- und Kreativberufen jünger sind als andere Arbeitslose. Betrachtet man die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zur erworbenen Qualifikation, so war die Entwicklung im Bereich der Kultur- und Kreativberufe mit abgeschlossener Berufsausbildung oder mit Hochschulabschluss günstiger als der Durchschnitt aller Arbeitslosen.

Keywords:

Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Entgelt, Kultur- und Kreativwirtschaft, Umsatz

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen des IAB für Anregungen und Unterstützung. Für die wertvollen inhaltlichen Kommentare danken wir insbesondere Volker Kotte und Martin Wrobel.

1 Einleitung

In einer zunehmend wissensbasierten Ökonomie spielt die Kunst- und Kulturwirtschaft (KKW) nicht nur für das Image und die Standortattraktivität einer Region eine Rolle, sondern gilt als eigenständiger Wirtschaftsbereich mit einer hohen Wachstumsdynamik (Arndt et. al. 2012). Nach Söndermann (2012) verbuchte die KKW 2010 deutschlandweit einen Umsatz von 137,3 Mrd. Euro bei 240.000 Betrieben und knapp einer Million Beschäftigten. In Sachsen stieg der Umsatz in der KKW zwischen 2009 und 2010¹ mit 9,0 % (auf 2,492 Mrd. Euro) stärker an als der in der Gesamtwirtschaft mit 4,6 % (auf 109,829 Mrd. Euro), womit auch der Anteil des Umsatzes der KKW am Gesamtumsatz mit 2,3 % in 2012 höher war als in 2009 mit 2,2 %. Die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen hat in der KKW in diesem Zeitraum ebenfalls stärker zugenommen als in der Gesamtwirtschaft. Während in der KKW die Zahl der Umsatzsteuerpflichtigen um 1,6 % wuchs, stieg sie dagegen in der Gesamtwirtschaft Sachsens „nur“ um 0,7 %. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die zwar nur einen Teil der Erwerbstätigen ausmacht, nahm von 27.626 in 2009 auf 29.922 Personen in 2012 zu. Damit fiel der Anstieg mit 8,3 % ebenfalls stärker aus als in der Gesamtwirtschaft Sachsens (+4,9 %).² Vor dem Hintergrund dieser dynamischen und positiven Entwicklung sowie einer traditionellen Verankerung dieses Wirtschaftsbereiches in Sachsen analysiert der Beitrag die KKW in Sachsen in ihrer Struktur und Entwicklung näher.

Eine Besonderheit der KKW ist ihre ausgeprägte Heterogenität. Neben darstellenden und bildenden Künstlern, Musikern und Journalisten zählen auch Werbeunternehmen, Designer sowie Hersteller von Games und Software zur KKW. Die Unternehmenslandschaft in diesem Bereich ist dabei stark durch Freie Berufe und Selbständige geprägt, auffallend ist auch die Vielzahl der Ein-Personen-Unternehmen. Wenn Unternehmen in der KKW Mitarbeiter beschäftigen, ist deren Zahl eher gering. Das führt zu einer deutlichen Dominanz der Klein- und Kleinstbetriebe in der KKW: Der Anteil der Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten lag zum Stichtag 30.6.2012 in der KKW in Sachsen bei 93,1 %, während dieser im Durchschnitt aller sächsischen Betriebe 88,8 % betrug.

Um das Potenzial der KKW zu nutzen und sie mit anderen Wirtschaftsbereichen zu verbinden, unterstützt die Bundesregierung die Branche seit 2007 mit der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft. Mit dieser Initiative werden Beratungs- und Informationsangebote bereitgestellt; es gibt eine Austauschplattform, der Aufbau von Netzwerken wird initiiert, aber auch die Wahrnehmung und Vermarktung der KKW wird unterstützt.

Der vorliegende Beitrag beleuchtet den Arbeitsmarkt der KKW näher, aufgrund der Verfügbarkeit geeigneter Daten kann allerdings nur ein Teilausschnitt abgebildet werden. Nichts-

¹ Zur Zeit der Erstellung dieses Beitrages war 2010 das aktuellste verfügbare Jahr der Umsatzsteuerstatistik für Sachsen.

² Daten zur Erwerbstätigkeit bzw. deren Bestandteile liegen bis auf die Informationen zur sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung nicht vor. Das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen weist nur Angaben bis auf die Ebene der Wirtschaftsabschnitte der WZ 2008 aus, woraus die KKW nicht abgrenzbar ist. Andere Berichte beziehen sich auf eine Schätzung der Erwerbstätigen aus den Umsatzsteuerpflichtigen, ergänzt um die sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten. Aus Gründen der Datenvalidität verzichten wir hier auf den Ausweis der Erwerbstätigenzahlen in der KKW.

dennoch liefern wir im Folgenden Informationen zu Ausbildung, sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung, zur Beschäftigungs- und zur Betriebsstruktur. Für wichtige Berufe der Kultur- und Kreativwirtschaft wird zudem die Entwicklung und Struktur der Arbeitslosigkeit analysiert.

Der Beitrag gliedert sich inhaltlich wie folgt: Nach den Definitionen, der konkreten Abgrenzung der KKW in wirtschaftsfachlicher und berufsfachlicher Sicht sowie einer kritischen Diskussion der Datengrundlagen erfolgt eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung der KKW. Anschließend geht es um die Betriebe und deren Struktur. Der fünfte Abschnitt beschäftigt sich direkt mit der KKW als Arbeitgeber. Darin werden die verschiedenen Beschäftigungsformen näher beleuchtet, es werden Aussagen zur Arbeitszeit und Entgelten getroffen und es erfolgt eine soziodemografische Beschreibung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. In dem dann folgenden Abschnitt geht es um das Thema Arbeitslosigkeit und ihrer Strukturen. Ähnlich wie bei den Beschäftigten auch werden verschiedene Detailstrukturen näher analysiert. Zusätzlich wird auch das Thema Langzeitarbeitslosigkeit in den typischen Berufen der KKW diskutiert. Abschließend werden die Ergebnisse der Analysen zusammengefasst und auch im Hinblick auf ihre Aussagekraft kritisch gewürdigt.

2 Definitionen, Abgrenzung und Daten

Da die KKW ein sehr heterogener wirtschaftlicher Bereich ist, soll zunächst definiert werden, was im Allgemeinen unter dem Begriff KKW verstanden wird. In einem zweiten Abschnitt erfolgt die wirtschaftsfachliche Abgrenzung nach der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008, die im Auftrag der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Kulturwirtschaft der Wirtschaftsministerkonferenz erstellt wurde und deutschlandweit vergleichbare Analysen zur KKW erlaubt. Einige Arbeitsmarktkennziffern, wie zum Beispiel die Zahl der Arbeitslosen, können jedoch nicht wirtschaftsfachlich abgegrenzt werden, weswegen in einem dritten Schritt die hier zugrunde liegende berufsfachliche Abgrenzung präsentiert wird. In einem letzten Schritt erfolgt die Beschreibung der verwendeten Daten sowie eine Diskussion der allgemeinen Verfügbarkeit von Daten zur KKW.

2.1 Der Begriff Kultur- und Kreativwirtschaft

Der Großteil der bisher erschienenen Studien zur KKW basiert auf der Definition der Wirtschaftsministerkonferenz vom 09./10. Juni 2008. Hierbei werden unter Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) „diejenigen Unternehmen erfasst, welche überwiegend erwerbswirtschaftlich orientiert sind und sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung und/oder medialen Verbreitung von kulturellen/kreativen Gütern und Dienstleistungen befassen“ (Wirtschaftsministerkonferenz Juni 2008 in Söndermann 2009). Im Kern dieser Definition steht der erwerbswirtschaftliche Aspekt der Unternehmen im Vordergrund. Einrichtungen oder Unternehmen mit einem nicht-marktwirtschaftlichen Schwerpunkt, z. B. öffentliche oder gebührenfinanzierte, sind nicht Gegenstand der Betrachtung.

Die Verbindung zwischen den einzelnen Unternehmen der KKW beruht in der Tätigkeitsform, dem „schöpferischen Akt“. Durch diesen von der Enquetekommission *Kultur in Deutschland* vorgelegten Schlüsselbegriff kann die KKW näher beschrieben werden: „Der verbindende Kern jeder kultur- und kreativwirtschaftlichen Aktivität ist der schöpferische Akt von künstlerischen

schen, literarischen, kulturellen, musischen, architektonischen oder kreativen Inhalten, Werken, Produkten, Produktionen oder Dienstleistungen. Alle schöpferischen Akte, gleichgültig ob als analoges Unikat, Liveaufführung oder serielle bzw. digitale Produktion oder Dienstleistung vorliegend, zählen dazu. Ebenso können die schöpferischen Akte im umfassenden Sinne urheberrechtlich (Patent-, Urheber-, Marken-, Designrechte) geschützt sein. Sie können jedoch auch frei von urheberrechtlichen Bezügen (zum Beispiel bei ausübenden Künstlern) sein.“ (Söndermann et. al. 2009). Wichtig an der Definition ist, dass dieser Begriff somit eher zur immateriellen Wirtschaft zugeordnet wird, aber der dazugehörige Produktionsprozess mit einem wirtschaftlichen Akt zusammenhängen muss.

2.2 Wirtschaftsfachliche Abgrenzung

Wirtschaftsfachlich setzt sich die KKW aus elf Teilmärkten und der Sammelkategorie „Sonstiges“ zusammen, die über die Wirtschaftsklassen (Viersteller) und Wirtschaftsunterklassen (Fünfsteller) der Wirtschaftszweigsystematik WZ 2008 abgegrenzt werden (vgl. Söndermann 2012). Je nach verwendeter Datenquelle ergeben sich allerdings noch Einschränkungen derart, dass in einigen Teilmärkten nicht der komplette Vier- bzw. Fünfsteller hinzugerechnet wird. Tabelle 1 verdeutlicht die elf Teilbereiche und - in Abhängigkeit von der zugrundeliegenden Datenquelle - die Hinzurechnung der jeweiligen Wirtschaftsklasse bzw. –unterklasse.

Tabelle 1: Abgrenzungsmodell zur Kultur- und Kreativwirtschaft

Teilmarkt WZ 2008	Anteilswert	
	Umsatzsteuer- statistik	Beschäftigungs- statistik
1. Musikwirtschaft		
90.03.1 Selbständige Musiker/innen etc.	100 %	100 %
90.01.2 Musik-/Tanzensembles	100 %	100 %
59.20.1 Tonstudios etc.	100 %	100 %
59.20.2 Tonträgerverlage	100 %	100 %
59.20.3 Musikverlage	100 %	100 %
90.04.1 Theater-/Konzertveranstalter	100 %	100 %
90.04.2 Private Musical-/Theaterhäuser, Konzerthäuser etc.	100 %	10 %
90.02 Erbringung v. Dienstleistungen f. d. darstellende Kunst	100 %	100 %
47.59.3 Einzelhandel mit Musikinstrumenten etc.	100 %	100 %
47.63 Einzelhandel mit bespielten Tonträgern etc.	100 %	100 %
32.20 Herstellung von Musikinstrumenten	100 %	100 %
2. Buchmarkt		
90.03.2 Selbständige Schriftsteller/innen	100 %	100 %
74.30.1 Selbständige Übersetzer/innen	100 %	100 %
58.11 Buchverlage	100 %	100 %
47.61 Einzelhandel mit Büchern	100 %	100 %
47.79.2 Antiquariate	100 %	100 %
18.14 Buchbinderei etc.	100 %	100 %
3. Kunstmarkt		
90.03.3 Selbständige bildende Künstler/innen	100 %	100 %
47.78.3 Einzelhandel mit Kunstgegenständen etc.	20 %	20 %
91.02 Museumsshops, etc.	100 %	8 %
47.79.1 Einzelhandel mit Antiquitäten etc.	100 %	100 %

Teilmarkt WZ 2008	Anteilswert	
	Umsatzsteuer- statistik	Beschäftigungs- statistik
4. Filmwirtschaft		
90.01.4 Selbständige Bühnen-,Film-,TV-Künstler/innen	100 %	100 %
59.11 Film-/TV-Produktion	100 %	100 %
59.12 Nachbearbeitung/sonstige Filmtechnik	100 %	100 %
59.13 Filmverleih u.-vertrieb	100 %	100 %
59.14 Kinos	100 %	100 %
47.63 Einzelhandel mit bespielten Tonträgern etc.	100 %	100 %
77.22 Videotheken	100 %	100 %
5. Rundfunkwirtschaft		
90.03.5 Selbständige Journalisten/innen u. Pressefotografen	100 %	100 %
60.10 Hörfunkveranstalter	100 %	40 %
60.20 Fernsehveranstalter	100 %	40 %
6. Markt für darstellende Künste		
90.01.4 Selbständige Bühnen-,Film-,TV-Künstler/innen	100 %	100 %
90.01.3 Selbständige Artisten/innen, Zirkusbetriebe	100 %	100 %
90.01.1 Theaterensembles	100 %	10 %
90.04.1 Theater- und Konzertveranstalter	100 %	100 %
90.04.2 Private Musical-/Theaterhäuser, Konzerthäuser etc.	100 %	10 %
90.04.3 Varietés und Kleinkunsth Bühnen	100 %	100 %
90.02 Erbringung v. Dienstleistungen f. d. darstellende Kunst	100 %	100 %
85.52 Kulturunterricht/Tanzschulen	100 %	100 %
7. Designwirtschaft		
74.10.1 Industrie-, Produkt- und Mode-Design	100 %	100 %
74.10.2 Grafik- und Kommunikationsdesign	100 %	100 %
74.10.3 Interior Design und Raumgestaltung	100 %	100 %
71.11.2 Büros für Innenarchitektur	100 %	100 %
73.11 Werbegestaltung	50 %	50 %
32.12 Herstellung v. Schmuck, Gold-, Silberschmiedewaren	100 %	100 %
74.20.1 Selbständige Fotografen/innen	100 %	100 %
8. Architekturmarkt		
71.11.1 Architekturbüros für Hochbau	100 %	100 %
71.11.2 Büros für Innenarchitektur	100 %	100 %
71.11.3 Architekturbüros für Orts-, Regional- u. Landesplanung	100 %	100 %
71.11.4 Architekturbüros für Garten- u. Landschaftsgestaltung	100 %	100 %
90.03.4 Selbständige Restauratoren/innen	100 %	100 %
9. Pressemarkt		
90.03.5 Selbständige Journalisten/innen u. Pressefotografen	100 %	100 %
63.91 Korrespondenz- und Nachrichtenbüros	100 %	100 %
58.12 Verlegen von Adressbüchern etc.	100 %	100 %
58.13 Verlegen von Zeitungen	100 %	100 %
58.14 Verlegen von Zeitschriften	100 %	100 %
58.19 Sonstiges Verlagswesen (ohne Software)	100 %	100 %
47.62 Einzelhandel mit Zeitschriften u. Zeitungen	100 %	100 %

Teilmarkt WZ 2008	Anteilswert	
	Umsatzsteuer- statistik	Beschäftigungs- statistik
10. Werbemarkt		
73.11 Werbeagenturen/Werbegestaltung	100 %	100 %
73.12 Vermarktung u .Vermittlung von Werbezeiten/-flächen	100 %	100 %
11. Software-/Gamesindustrie		
58.21 Verlegen von Computerspielen	100 %	100 %
63.12 Webportale	100 %	100 %
62.01.1 Entwicklung u. Programmierung von Internetpräsentationen	100 %	100 %
62.01.9 Sonstige Softwareentwicklung	100 %	100 %
58.29 Verlegen von sonstiger Software	100 %	100 %
(). Sonstige		
91.01 Bibliotheken und Archive	100 %	8 %
91.03 Betrieb v. historisch. Stätten u. Gebäuden .u. ähnlichen Attraktionen	100 %	8 %
91.04 Botanische u. zoologische Gärten sowie Naturparks	100 %	8 %
74.30.2 Selbständige Dolmetscher	100 %	100 %
74.20.2 Fotolabors	100 %	100 %
32.11+13 Herstellung von Münzen, Fantasieschmuck	100 %	100 %

Quelle: Söndermann (2012), eigene Darstellung.

Da es zudem zwischen den einzelnen Teilmärkten zu Überschneidungen kommt, sowohl bei Daten der Umsatzsteuerstatistik wie auch der Beschäftigungsstatistik, ergibt die Summe der Teilmärkte nicht die Gesamtsumme der KKW. Um Überschätzungen zu vermeiden, werden daher bei Aussagen zur gesamten KKW sich überschneidende Bereiche nur einmal berücksichtigt.

Tabelle 2: Wirtschaftsfachliche Abgrenzung des Kunsthandwerks

WZ 2008	Bezeichnung
16.29	Herstellung von Holzwaren a. n. g., Kork-, Flecht- und Korbwaren (ohne Möbel)
23.41	Herstellung von keramischen Haushaltswaren und Ziergegenständen
23.49	Herstellung von sonstigen keramischen Erzeugnissen
26.52	Herstellung von Uhren

Quelle: In Anlehnung an Ehrlich et. al. (2009), Umschlüsselung WZ 2003 auf WZ 2008 nach offiziellem Schlüssel des Statistischen Bundesamtes, eigene Darstellung.

Das Kunsthandwerk, welches in der deutschlandweiten Abgrenzung nicht zur KKW gezählt wird, spielt für einige Regionen Sachsens traditionell eine bedeutende Rolle. Nicht nur das für das Erzgebirge typische Holzspielzeug, auch die Uhrenindustrie in Glashütte hat eine bedeutende wirtschaftliche Rolle. Deshalb wird das Kunsthandwerk bei den folgenden Betrachtungen von Teilmärkten separat behandelt. In Darstellungen, die die gesamte KKW betreffen, bleibt der Bereich aus Gründen regionaler Vergleichbarkeit außen vor. Tabelle 2 nennt die einbezogenen Wirtschaftsklassen.

Für weiterführende Analysen, insbesondere zur Arbeitslosigkeit, kann naturgemäß nicht auf eine Wirtschaftszweiggliederung zurückgegriffen werden. Deshalb wird auf die berufsfachliche Abgrenzung von Kultur- und Kreativberufen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsfor-

schung (Mundelius 2009) zurückgegriffen. Demnach zählen die in Tabelle 3 aufgelisteten Berufe als Kultur- und Kreativberufe. Tabelle 3 enthält ebenso eine vereinfachte Zuordnung zu einzelnen Teilmärkten der KKW.

2.3 Berufsfachliche Abgrenzung

Tabelle 3: Abgrenzung der Kultur- und Kreativberufe

Teilmarkt	Berufsordnung
Architektur	609 Architekten, Raumplaner
Film, Rundfunk und Fernsehen	821 Publizisten 832 Darstellende Künstler 835 Künstlerische und zugeordnete Berufe, Bühnen-, Bild-, Tontechnik 634 Foto-, Film-, Videolaboranten
Werbung	703 Werbefachleute 836 Raum- und Schauwerbegestalter 839 Dekorationen-, und Schildermaler
Software	775 Softwareentwickler
Buch- und Pressemarkt	821 Publizisten 822 Dolmetscher 823 Bibliothekare, Archivare, Museumsfachleute
Musik	831 Musiker 875 Lehrer für musische Fächer
Darstellende Kunst	832 Darstellende Künstler 838 Artisten, Berufssportler, künstlerische Hilfsberufe 835 Künstlerische und zugeordnete Berufe, Bühnen-, Bild-, Tontechnik
Kunstmarkt	833 Bildende Künstler 834 Designer 837 Fotografen

Quelle: Mundelius (2009), eigene Darstellung.

Diese Abgrenzung ist Grundlage für die folgende Analyse. Im Gegensatz zu Mundelius (2009) grenzen wir aber die Kultur- und Kreativberufe noch umfassender ab, führen allerdings keine Zuordnung zu Teilmärkten durch, vor allem handwerkliche Berufe sind zusätzlich enthalten. Außerdem erfolgt die hiesige Abgrenzung nach der Klassifikation der Berufe (KIdB) 1988 während das DIW nach der KIdB 1992 die Berufe der KKW bestimmt hat.³ Beide Klassifikationen sind sich sehr ähnlich, aber nicht deckungsgleich.

Tabelle 4 enthält die Berufsgruppen, -ordnungen und -klassen, die wir als Kultur- und Kreativberufe definieren.

³ Die Daten der Bundesagentur für Arbeit für Arbeitslose und Beschäftigte liegen nur nach der KIdB 1988 und nicht nach der KIdB 1992 vor.

Tabelle 4: Eigene Abgrenzung der Kultur- und Kreativberufe

KldB 1988	Bezeichnung
0521	Landschafts-, Gartenarchitekten
0531	Floristen
102	Edelsteinbearbeiter
121	Keramiker
134	Glasbläser
135	Glasbearbeiter, Glasveredler
163	Buchbinderberufe
1822	Holzbildhauer
1834	Holzspielwarenmacher
232	Graveure, Ziseleure
2512	Kunstschmiede
284	Feinmechaniker
301	Metallfeinbauer a. n. g.
302	Edelmetallschmiede
305	Musikinstrumentenbauer
306	Puppenmacher, Modellbauer, Präparatoren
3414	Musterprogrammierer
351	Schneider
4911	Dekorateure
5133	Vergolder (Holz) und zugehörige Berufe
514	Keramiker, Glasmaler
603	Architekten, Bauingenieure
634	Photolaboranten
683	Verlagskaufleute, Buchhändler
703	Werbefachleute
7055	Schausteller
774	Datenverarbeitungsfachleute
82	Publizisten, Dolmetscher, Bibliothekare
83	Künstler und zugeordnete Berufe
875	Lehrer für musische Fächer

Quelle: Eigene Darstellung.

2.4 Daten und Dateneinschränkungen

Die Hauptdatenquellen, die zur Analyse der Situation in der KKW herangezogen werden, sind die Umsatzsteuerstatistik, die Beschäftigungsstatistik und die Arbeitsmarktstatistik. Diese drei Quellen werden zunächst näher vorgestellt. Zudem werden für jede Einzeldatenquelle die konkret verwendeten Daten benannt. Im Unterpunkt 2.4.4 wird auf allgemeine Dateneinschränkungen im Zusammenhang mit der KKW eingegangen.

2.4.1 Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik ist eine Bundesstatistik, die seit 1996 jährlich erhoben wird. Sie umfasst alle umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen, die im jeweiligen Berichtsjahr Umsatzsteuer-Voranmeldungen getätigt haben und deren zu versteuernder Umsatz einen bestimmten Grenzwert überschreitet. Dieser liegt seit 2003 bei 17.500 Euro. Sofern ein Unternehmen aus mehreren Betriebsteilen besteht, erfolgt die Veranlagung immer am Hauptsitz des Unternehmens. Sofern dieser wechselt, verändert sich das Umsatzsteueraufkommen in der Herkunfts- und Zielregion.

Die Umsatzsteuerstatistik enthält u. a. Informationen zum zu versteuernden Umsatz, die zu zahlende Umsatzsteuer, die Rechtsform und die genaue Wirtschaftszweigunterklasse. Damit ist die Umsatzsteuerstatistik die einzige Statistik in Deutschland, aus der sich die Wirtschaftsstruktur im Hinblick auf die Unternehmensanzahl fast vollständig und kleinteilig analysieren lässt (es fehlen nur diejenigen mit weniger als 17.500 Euro Umsatz). Damit ist sie quasi auch die einzige, die den gesamten Dienstleistungssektor abbildet und für diesen Bereich ökonomische Analysen zulässt.⁴ Allerdings läuft die Statistik stark nach – der aktuelle Datenrand liegt bei 2010.

2.4.2 Beschäftigungsstatistik

Die Beschäftigungsstatistik enthält alle voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse zuzüglich geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse. Die Daten basieren dabei auf den Arbeitgebermeldungen zur Sozialversicherung und sind mit einem Nachlauf von sechs Monaten auf kleinteiliger sektoraler und regionaler Ebene erhältlich.

Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen dabei „alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind.“ Dazu gehören auch „Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (z. B. Wehrübung) einberufen werden.“ Beamte, Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Soldaten und Bundesfreiwilligendienstleistende werden in der Beschäftigungsstatistik nicht erfasst.

Bei geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen unterscheidet die Beschäftigungsstatistik zwischen geringfügig entlohnter Beschäftigung und kurzfristiger Beschäftigung. Nach § 8 Abs. 1 Nr. 1 SGB IV liegt eine geringfügig entlohnte Beschäftigung vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung im Monat 400 Euro regelmäßig nicht übersteigt.⁵ Um eine kurzfristige Beschäftigung nach § 8 Abs. 1 Nr. 2 SGB IV handelt es sich, wenn die Beschäftigung weniger als zwei Monate oder höchstens 50 Tage pro Kalenderjahr umfasst. Beide Beschäftigungsarten können neben einer voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeübt werden. Bei mehreren geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen einer Person gilt das Prinzip des Zusammenrechnens, z. B. wenn zwei geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse mit jeweils 400 Euro ausgeübt werden, zählen diese als voll sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.⁶

Durch die hohe Detailtiefe sind Auswertungen zur abhängigen Beschäftigung im Bereich der KKW möglich, auch die unterschiedlichen Beschäftigungsformen sind hinsichtlich sozioder-

⁴ Beide Absätze in Anlehnung an <http://www.forschungsdatenzentrum.de/bestand/umsatzsteuer/index.asp> [Stand: 11.01.2013].

⁵ Das Arbeitsentgelt eines geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnisses wurde zum 01.01.2013 von 400 Euro auf 450 Euro angehoben.

⁶ Absätze zur Beschäftigungsstatistik direkt zitiert oder in Anlehnung an <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Kurzinformationen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Beschaefigungsstatistik.pdf> [Stand: 11.01.2013].

mografischer Merkmale zu differenzieren. Der genutzte aktuelle Rand ist der 30.06.2012, wobei nicht alle Auswertungen zur Beschäftigungsstruktur bis zu diesem Stichtag möglich sind (vgl. Dundler/Frank 2012).

2.4.3 Arbeitsmarktstatistik

Die Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit umfasst monatliche Daten zur Arbeitslosigkeit, deren Strukturen sowie zum Angebot gemeldeter Arbeitsstellen. In diesem Abschnitt stehen die Daten zur Arbeitslosigkeit im Mittelpunkt. Quellen hierfür sind die Geschäftsdaten der Agenturen für Arbeit und der Träger der Grundsicherung. „Arbeitslos sind nach dem Dritten Buch Sozialgesetzbuch (§ 16 SGB III) Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, das 15 Wochenstunden und mehr umfasst, eine versicherungspflichtige Beschäftigung von mindestens 15 Wochenstunden suchen und dabei den Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit bzw. der Träger der Grundsicherung zur Verfügung stehen und sich dort persönlich arbeitslos gemeldet haben.“ Die Werte stehen als Absolutzahl und als Quote mit dem Bezug zu allen zivilen Erwerbspersonen zur Verfügung, damit sind auch regionale Vergleiche möglich.⁷

Ebenso wie die Beschäftigungsstatistik lässt sich die Arbeitslosenstatistik nach soziodemografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Staatsangehörigkeit und Ausbildung differenzieren. Naturgemäß ist eine sektorale Differenzierung über die Wirtschaftszweige bei den Arbeitslosen nicht möglich. Deshalb wird die Situation in der KKW auf berufsfachlicher Ebene über den Zielberuf abgegrenzt. Somit stehen Kultur- und Kreativberufe an dieser Stelle im Vordergrund. Für die nachfolgende Analyse wird der Jahresdurchschnitt 2012 als aktueller Rand gesetzt, da unterjährige Entwicklungen im Folgenden ausgeblendet sind.

2.4.4 Dateneinschränkungen

Jede der unter 2.4.1 bis 2.4.3 aufgeführten Statistiken bietet Vor- und Nachteile, die entweder allgemeiner Natur sind oder speziell die Auswertungen für die KKW betreffen. Beispielsweise sind alle genannten Statistiken von politischen Entscheidungen abhängig. Im Falle der Umsatzsteuerstatistik können Änderungen des Grenzwertes zu neuen Steuerpflichtigen führen oder bisher Steuerpflichtige werden von ihrer Steuerpflicht befreit. In der Beschäftigungsstatistik führt die jüngst veränderte Grenze für geringfügig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse (Anstieg von 400 Euro auf 450 Euro) zu einem Anstieg der geringfügig entlohnten Beschäftigung und zu einem Rückgang der voll sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Auch in der Arbeitslosenstatistik hat es in der Vergangenheit durch Neudefinitionen statistische Brüche gegeben. Prominentes Beispiel ist die Einführung von „Hartz IV“.

Speziell für Analysen der KKW besteht der Nachteil der Umsatzsteuerstatistik vor allem im Bereich regionaler Auswertungen. Vielfach handelt es sich im Bereich der KKW um Ein-Personen-Unternehmen, die umsatzsteuerpflichtig sind und die zudem je nach Ort ihres En-

⁷ Absatz direkt zitiert und in Anlehnung an <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Kurzinformationen/Generische-Publikationen/Kurzinformation-Arbeitsmarktstatistik.pdf> [Stand 11.01.2013].

gements ihre Umsatzsteuerveranlagung wechseln, was auf kleinräumiger Ebene in einzelnen Teilmärkten der KKW große statistische Probleme in Zeitreihen verursachen kann.

Die Beschäftigungsstatistik als Datenquelle ist für die KKW relativ valide, allerdings bildet sie das Arbeitsgeschehen in der KKW nicht vollständig ab. Wie bereits erwähnt, ist die KKW stark durch Selbständige geprägt, die nicht in der Beschäftigungsstatistik erfasst sind. Damit können Aussagen nur für einen Teil der Erwerbstätigen in der KKW getroffen werden. Sowohl das „Monitoring zu ausgewählten Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft 2010“ (Söndermann 2012) wie auch der „Kulturwirtschaftsbericht 2008“ für Sachsen (Ehrlich et. al. 2009) liefern Schätzungen für Erwerbstätigenzahlen in der KKW und auch für ihre Teilmärkte. Diese angestellte Schätzung basiert auf der Summe der abhängigen Beschäftigung (Beschäftigungsstatistik) und den Steuerpflichtigen (Umsatzsteuerstatistik). Entgegen der genannten Schätzung wird im vorliegenden Beitrag, aus qualitativen Gründen, auf Angaben zur Erwerbstätigkeit verzichtet. Sämtliche Aussagen zur Beschäftigungssituation in der sächsischen KKW basieren auf Angaben zur abhängigen Beschäftigung.

Ein allumfassendes Bild des Arbeitsmarktes in der KKW kann somit nicht gezeichnet werden. Trotzdem beleuchtet der Beitrag wichtige Aspekte des Arbeitsmarktes in der KKW näher, eine Analyse die es für Sachsen bisher in der Form noch nicht gegeben hat.

3 Wirtschaftliche Bedeutung

Im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung spielt die KKW eine eher indirekte Rolle. Während der Anteil der Umsatzsteuerpflichtigen aus der KKW an allen Umsatzsteuerpflichtigen mit 7,8 % in 2010 vergleichsweise hoch ausfällt, liegt der Umsatzanteil der KKW mit 2,6 % am Gesamtumsatz in Deutschland eher niedrig. Der Umsatzanteil der KKW in Sachsen ist mit 2,3 % in 2010 unterdurchschnittlich (vgl. Tabelle 5). Zumindest was direkte ökonomische Wirkungen betrifft hat die KKW eine untergeordnete Bedeutung für die Wirtschaftskraft Sachsens.⁸

Während das Wachstum der KKW deutschlandweit unter dem durchschnittlichen Umsatzwachstum lag, stieg der Umsatz der KKW in Sachsen stärker als im Durchschnitt aller sächsischen Branchen. Dieses Umsatzwachstum übertraf damit das deutschlandweite Wachstum in der KKW von 2,2 % deutlich.

⁸ Grundsätzlich gibt es neben der Umsatzsteuerstatistik andere/bessere wirtschaftliche Kennziffern zur Messung der Wirtschaftskraft. Wie aber bereits in Abschnitt 2.4 beschrieben wird, stehen BWS/BIP oder Anteil am Pro-Kopf-Einkommen nicht in der notwendigen Tiefe der WZ 2008 zur Verfügung, um die KKW bzw. deren Beitrag identifizieren zu können.

Auch die Zahl der Steuerpflichtigen in der KKW ist mit 1,6 % am stärksten gewachsen, stärker als die Branche in Deutschland und stärker als die Zahl der Steuerpflichtigen insgesamt (in Sachsen und in Deutschland). Obwohl es sich bei der sächsischen KKW insgesamt also um eine sehr kleine und scheinbar unbedeutende Branche handelt, entwickelte sie sich in den vergangenen Jahren sehr dynamisch.⁹

Tabelle 5: Steuerpflichtige und Umsätze in der KKW und insgesamt (Sachsen und Deutschland, 2009 und 2010)

Region		2009		2010		Veränderung 2009/2010	
		Steuerpflichtige	Umsatz Tsd. EUR	Steuerpflichtige	Umsatz Tsd. EUR	Steuerpflichtige	Umsatz
Deutschland	gesamt	3.135.542	4.897.937.982	3.165.286	5.240.997.428	0,9 %	7,0 %
	KKW	245.668	134.328.863	246.381	137.333.265	0,3 %	2,2 %
	Anteil KKW an gesamt	7,8 %	2,7 %	7,8 %	2,6 %		
Sachsen	gesamt	145.698	105.036.943	146.770	109.892.284	0,7 %	4,6 %
	KKW	8.361	2.287.695	8.498	2.492.490	1,6 %	9,0 %
	Anteil KKW an gesamt	5,7 %	2,2 %	5,8 %	2,3 %		
Anteil Sachsen an Deutschland	gesamt	4,6 %	2,1 %	4,6 %	2,1 %		
	KKW	3,4 %	1,7 %	3,4 %	1,8 %		

Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.

In den einzelnen Teilmärkten der KKW ist eine unterschiedliche Entwicklung bei den Umsatzsteuerpflichtigen und den erzielten Umsätzen zwischen 2009 und 2010 erkennbar (vgl. Tabelle 6). Die meisten Steuerpflichtigen der KKW werden in der Designwirtschaft gezählt. Im Hinblick auf den erzielten Umsatz steht der Pressemarkt an erster Stelle, einen recht hohen Umsatz in Bezug zur Anzahl der Steuerpflichtigen erzielten auch der Buchmarkt und die Software-/Gamesindustrie. Besonders hohe Veränderungen im Hinblick auf die Steuerpflichtigen und die Umsätze sind im Kunstmarkt und der Filmwirtschaft zu beobachten. Diese Entwicklungen dürfen aber nicht überinterpretiert werden, da sich, durch Hinzukommen oder Wegfall von Angaben aufgrund datenschutzrechtlicher Gesichtspunkte, beide Teilmärkte in den Jahren 2009 und 2010 aus unterschiedlichen Wirtschaftsklassen und –unterklassen zusammensetzen. In den drei Teilmärkten Rundfunkwirtschaft, Presse- und Werbemarkt wurde bei einer Verringerung der Zahl der Steuerpflichtigen ein höherer Umsatz erzielt, einzig der Buchmarkt verzeichnet bei einem Zuwachs der Steuerpflichtigen einen Umsatzrückgang.

Das Kunsthandwerk in Sachsen verzeichnete von 2009 zu 2010 in beiden Bereichen deutliche Anstiege: bei den Steuerpflichtigen und beim Umsatz. Da sich auch hier die Zusammensetzung des Teilmarktes geändert hat, ist das Ausmaß des Wachstums nur eingeschränkt interpretierbar. Aber selbst wenn nur Wirtschaftsklassen einbezogen werden, die in beiden

⁹ Für einige Regionen innerhalb Sachsens ist die KKW allerdings keineswegs eine sehr kleine und unbedeutende Branche, denkt man z. B. an das Cluster der Medien- und Kreativwirtschaft in Leipzig mit 4.400 Unternehmen und ca. 44.000 Mitarbeitern (<http://www.leipzig.de/de/business/wistrategie/cmedien/>), an die traditionsreiche Uhrenfertigung in Glashütte oder an das traditionelle Kunsthandwerk im Erzgebirgskreis und im Landkreis Meißen.

Jahren vorhanden sind, verbleiben deutliche Zuwächse bei der Zahl der Steuerpflichtigen und beim Umsatz.

Tabelle 6: Steuerpflichtige und Umsätze in den Teilmärkten der KKW Sachsens

	2009		2010		Veränderung	
	Steuerpflichtige	Umsatz	Steuerpflichtige	Umsatz	Steuerpflichtige	Umsatz
	Anzahl	Tsd. EUR	Anzahl	Tsd. EUR	%	%
1. Musikwirtschaft	520	200.025	520	235.055	0,00	17,51
2. Buchmarkt	403	193.364	410	191.455	1,74	-0,99
3. Kunstmarkt	496	40.306	513	160.078	3,30	297,16
4. Filmwirtschaft	537	73.211	444	46.699	-17,32	-36,21
5. Rundfunkwirtschaft	651	149.765	646	160.978	-0,77	7,49
6. Markt für darstellende Künste	578	136.709	624	160.777	7,96	17,61
7. Designwirtschaft	1.458	222.797	1.647	252.832	12,93	13,48
8. Architekturmarkt	1.304	191.622	1.329	200.525	1,92	4,65
9. Pressemarkt	1.419	644.479	1.402	651.569	-1,20	1,10
10. Werbemarkt	1.416	269.504	1.367	273.536	-3,46	1,50
11. Software-/Gamesindustrie	907	435.019	982	457.734	8,27	5,22
Sonstige	287	27.143	273	26.616	-4,88	-1,94
Kunsthandwerk	350	128.109	428	208.831	22,29	63,01

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die KKW und ein Großteil ihrer Teilmärkte zwischen 2009 und 2010 im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Bedeutung eine positive Entwicklung genommen haben. Sowohl die Zahl der Steuerpflichtigen wie auch der erzielte Umsatz sind gestiegen. In beiden Fällen fiel das Wachstum stärker aus als im deutschen Durchschnitt. Die KKW in Sachsen ist somit zwar eher ein sehr kleiner Wirtschaftsbereich, jedoch einer, der sich in den vergangenen Jahren wirtschaftlich deutlich dynamischer als andere Branchen in Sachsen und Deutschland entwickelte. Rechnet man noch indirekte Effekte des Vorhandenseins von KKW-Einrichtungen in einer Region hinzu¹⁰, so ist eine weitergehende Strukturanalyse der sächsischen KKW durchaus gerechtfertigt.

4 Betriebe und deren Struktur

Zum Stichtag 30.06.2012 existierten in der sächsischen KKW 3.819 Betriebe. Das waren rund 200 Betriebe mehr als zum gleichen Stichtag fünf Jahre früher. Der Anteil der KKW an allen Betrieben stieg leicht von 3,2 % auf 3,3 %. Stärker noch als in der sächsischen Wirtschaft dominieren in der KKW Kleinbetriebe die Betriebslandschaft. 97,4 % aller Betriebe der KKW beschäftigten weniger als 50 Mitarbeiter. Betriebe mit mehr als 250 Mitarbeitern finden sich äußerst selten, hauptsächlich in den drei kreisfreien Städten. Aber auch hier bleibt der Maximalwert von 0,6 % in der Stadt Leipzig auf marginalem Niveau. Etwa die Hälfte aller sächsischen Betriebe in der KKW liegt in einer der drei kreisfreien Städte. Besonders niedri-

¹⁰ Zur Diskussion der KKW als Standortfaktor einer Region siehe z. B. MWMEV NRW 2002. Zum Zusammenhang zwischen dem Vorhandensein kultureller Einrichtungen und der Anziehungskraft einer Region für Hochqualifizierte siehe u. a. Falck et. al. 2011.

ge Anteile der KKW an allen Betrieben einer Region finden sich im Erzgebirgskreis, dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge sowie in Nordsachsen.

Der größte Anteil der Betriebe der sächsischen KKW entfällt auf den Werbemarkt, aber auch die Software-/Gamesindustrie, die Designwirtschaft und der Architekturmarkt haben hohe Anteile. Betriebe des künstlerischen Bereichs (Kunstmarkt, Markt für darstellende Kunst) stellen nur einen geringen Anteil an der sächsischen KKW, in diesem Bereich ist von einem hohen Anteil Selbständiger auszugehen. In fünf der elf Teilmärkte sowie im Bereich Sonstiges ist die Beschäftigung zwischen 2007 und 2012 gestiegen, besonders deutlich nahm die Zahl der Betriebe im Bereich Software-/Gamesindustrie zu. Am stärksten ging die Zahl der Betriebe im Pressemarkt (von 550 auf 506) zurück.

Tabelle 7: Betriebe und Betriebsstruktur in der sächsischen KKW

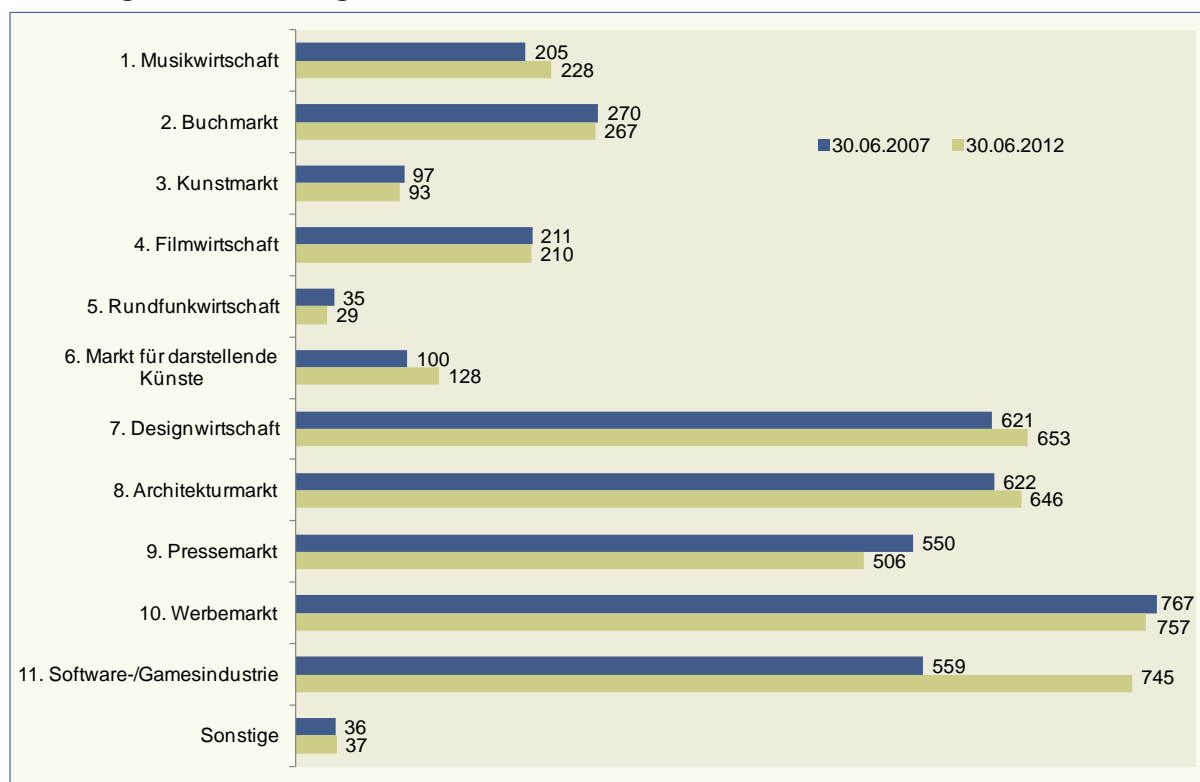
Region	Ant. KKW an insgesamt		Anz. Betriebe in der KKW	Ant. der Betriebe mit ... in der KKW zum 30.06.2012		
	2007	2012	2012	bis 49 Beschäftigte	50 bis unter 250 Beschäftigte	250 und mehr Beschäftigte
Chemnitz, Stadt	4,3	4,9	336	96,3	3,3	0,4
Erzgebirgskreis	2,0	2,0	214	99,9	0,1	0,0
Mittelsachsen	2,0	2,2	203	97,5	2,5	0,0
Vogtlandkreis	3,3	3,5	257	97,3	2,7	0,0
Zwickau	2,5	2,6	239	98,6	1,3	0,1
Dresden, Stadt	5,5	5,9	828	95,7	3,7	0,6
Bautzen	2,3	2,3	200	98,5	1,5	0,0
Görlitz	2,3	2,3	170	96,9	3,1	0,0
Meißen	2,4	2,2	155	99,1	0,8	0,1
Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	1,9	2,1	144	99,8	0,2	0,0
Leipzig, Stadt	5,4	5,6	795	97,0	2,7	0,3
Leipzig	2,1	2,2	155	99,4	0,6	0,0
Nordsachsen	2,3	2,1	122	99,2	0,8	0,0
Sachsen	3,2	3,3	3.819	97,4	2,4	0,2

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnung.

Im sächsischen Kunsthandwerk gab es zum Stichtag 30.06.2012 246 Betriebe, die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten. Das waren 24 Betriebe weniger als zum gleichen Stichtag in 2007. Auch im Kunsthandwerk dominieren Klein- und Kleinstbetriebe.

Vergleicht man die Zahl der Betriebe mit der Zahl der Steuerpflichtigen wird erneut die Dominanz der Kleinbetriebe deutlich. Auf 8.498 Steuerpflichtige kommen nur 3.751 Betriebe in 2010, die mindestens einen geringfügig oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten angestellt haben. Da davon auszugehen ist, dass die 3.751 Betriebe nahezu alle umsatzsteuerpflichtig sein müssen, sind somit in der sächsischen KKW mindestens noch weitere 4.747 Selbständige tätig. Die tatsächliche Zahl liegt aber wahrscheinlich noch höher, da die Umsatzsteuerpflicht erst ab 17.500 Euro Jahresumsatz beginnt.

Abbildung 1: Veränderung der Anzahl der Betriebe in den Teilmärkten der sächsischen KKW



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

5 Entwicklung der Beschäftigung

In den 3.819 Betrieben der sächsischen KKW waren am 30.06.2012 29.922 Personen sozialversicherungspflichtig sowie 13.643 geringfügig entlohnt beschäftigt. Die nachfolgenden Abschnitte diskutieren die Strukturen und Entwicklungen der verschiedenen Beschäftigungsformen, einschließlich der Arbeitszeit und der Entlohnung.

5.1 Verschiedene Beschäftigungsformen und deren Entwicklungen

Wie bereits aus den Betrachtungen zu Umsatz und Betriebsstruktur deutlich wird, hat die KKW in Sachsen niedrigere Anteilswerte als im deutschen Durchschnitt. Dieses Bild bleibt auch bei Betrachtung der einzelnen Beschäftigungsformen bestehen. In allen Beschäftigungsformen (vgl. Abbildung 2) ist der Anteil der KKW an allen Beschäftigten in Sachsen geringer als in Deutschland. So lag der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der KKW in Sachsen bei 2,1 %, während derselbe Anteil in Deutschland 2,7 % betrug. In der regionalen Verteilung dominieren erwartungsgemäß die drei kreisfreien Städte, in allen drei liegt der Anteil über dem deutschen Schnitt, wobei Dresden mit 4,0 % den höchsten Wert aufweist. Kaum Beschäftigte in der KKW finden sich hingegen im Erzgebirgskreis (0,6 %).

Der Anteil an Auszubildenden in der KKW ist in Sachsen mit 1,7 % um fast einen halben Prozentpunkt niedriger als der Anteilswert in Deutschland. Bei den Auszubildenden liegen nur Dresden und Leipzig über dem gesamtdeutschen Durchschnitt. Die meisten Auszubil-

denden in der KKW Sachsens verzeichnet Leipzig mit 330 (Stichtag: 30.06.2012). In vier Landkreisen gibt es nicht einmal 20 Auszubildende in der KKW zum selben Zeitpunkt.

Die Dominanz der kreisfreien Städte gilt auch für die geringfügig entlohnte Beschäftigung, wobei hier jeweils höhere Anteile erreicht werden als bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Mit 18,7 % hat die Stadt Leipzig den höchsten Anteil an „Minijobbern“. Zum Vergleich: Der deutsche Schnitt liegt bei 4,2 %. Ähnliches gilt auch für die geringfügig entlohnten Beschäftigten im Nebenjob, wobei wiederum die Stadt Leipzig mit 9,0 % den höchsten Wert hat.

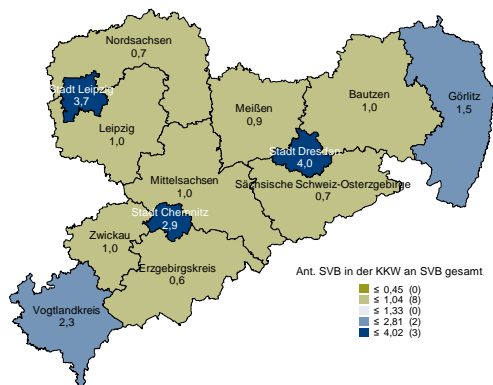
Alles in allem machen diese Ergebnisse deutlich, dass die KKW mit hoher Wahrscheinlichkeit stärker von atypischen Beschäftigungsformen geprägt ist als andere Wirtschaftszweige. Das liegt zum einen an der kleinbetrieblichen Struktur und an dem Umstand, dass viele Beschäftigungsverhältnisse in der KKW wahrscheinlich von kürzerer Dauer sind als in anderen Branchen und parallele Beschäftigungsverhältnisse existieren (BFFS 2007).

Was die Entwicklung der Beschäftigung in der KKW Sachsens in den letzten Jahren betrifft (vgl. Abbildung 3), ergibt sich ein recht differenziertes Bild. Einerseits ist positiv hervorzuheben, dass im Zeitraum 30.06.2007 bis zum 30.06.2012 die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in der sächsischen KKW mit einem Plus von 13,3 % deutlich zugenommen hat. Andererseits ist die Zahl der Auszubildenden um 19,4 % geschrumpft, während z. B. die atypische Beschäftigungsform „geringfügig entlohnt im Nebenjob“ um mehr als 40 % zugenommen hat. Damit ist der Trend in Sachsen anders als im gesamtdeutschen Durchschnitt. Hier stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung weniger stark, die Zahl der Auszubildenden stagnierte, während die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten um 12,1 % sank (Zunahme in Sachsen um fast 10 %). Bei den geringfügig Beschäftigten im Nebenjob gab es in Deutschland ebenfalls einen Zuwachs, wobei dieser mit 8,3 % deutlich niedriger ausfiel als in Sachsen.¹¹

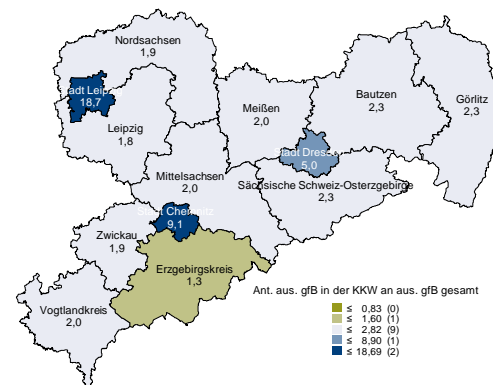
Im Hinblick auf regionale Unterschiede in der Entwicklung halten sich die starken Stadt-Land-Divergenzen nur bei den atypischen Beschäftigungsformen. Die deutlichsten Zuwächse waren bei den „Minijobbern“ (ausschließlich geringfügig Beschäftigte und geringfügig Beschäftigte im Nebenjob) in den kreisfreien Städten zu verzeichnen. Besonders auffallend ist die Entwicklung bei den geringfügig Beschäftigten im Nebenjob in Chemnitz und Dresden, hier war die Beschäftigtenzahl in 2012 mehr als doppelt so hoch wie in 2007. Positiv anzumerken ist, dass in beiden Städten die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zugenommen hat, um jeweils etwa ein Drittel. Bis auf Görlitz ging die Zahl der Auszubildenden in der KKW in allen sächsischen Regionen zurück, was aber kein branchenspezifischer Effekt ist, sondern im demografischen Wandel begründet liegt. Die Zahl der Auszubildenden in allen Branchen Sachsens nahm noch viel stärker ab als in der KKW (um mehr als ein Drittel).

¹¹ Ein Grund hierfür könnte das deutlich geringere Lohnniveau in den ostdeutschen Bundesländern sein. Der allgemein steigende Trend bei geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen im Nebenjob (Eichhorst et. al. 2012) könnte in den neuen Bundesländern aufgrund von Wirtschaftsstruktur und Beschäftigungsmöglichkeiten durchaus stärker ausfallen.

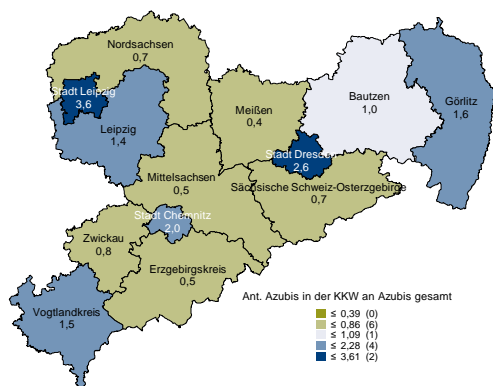
Abbildung 2: Anteile der KKW an insgesamt in verschiedenen Beschäftigungsformen (Stichtag 30.06.2012)



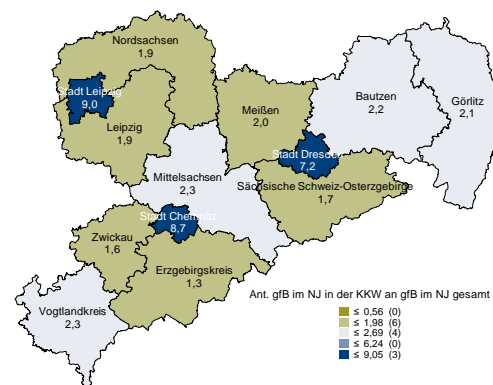
Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der KKW an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten



Anteil ausschließlich geringfügig Beschäftigter in der KKW an allen ausschließlich geringfügig Beschäftigten



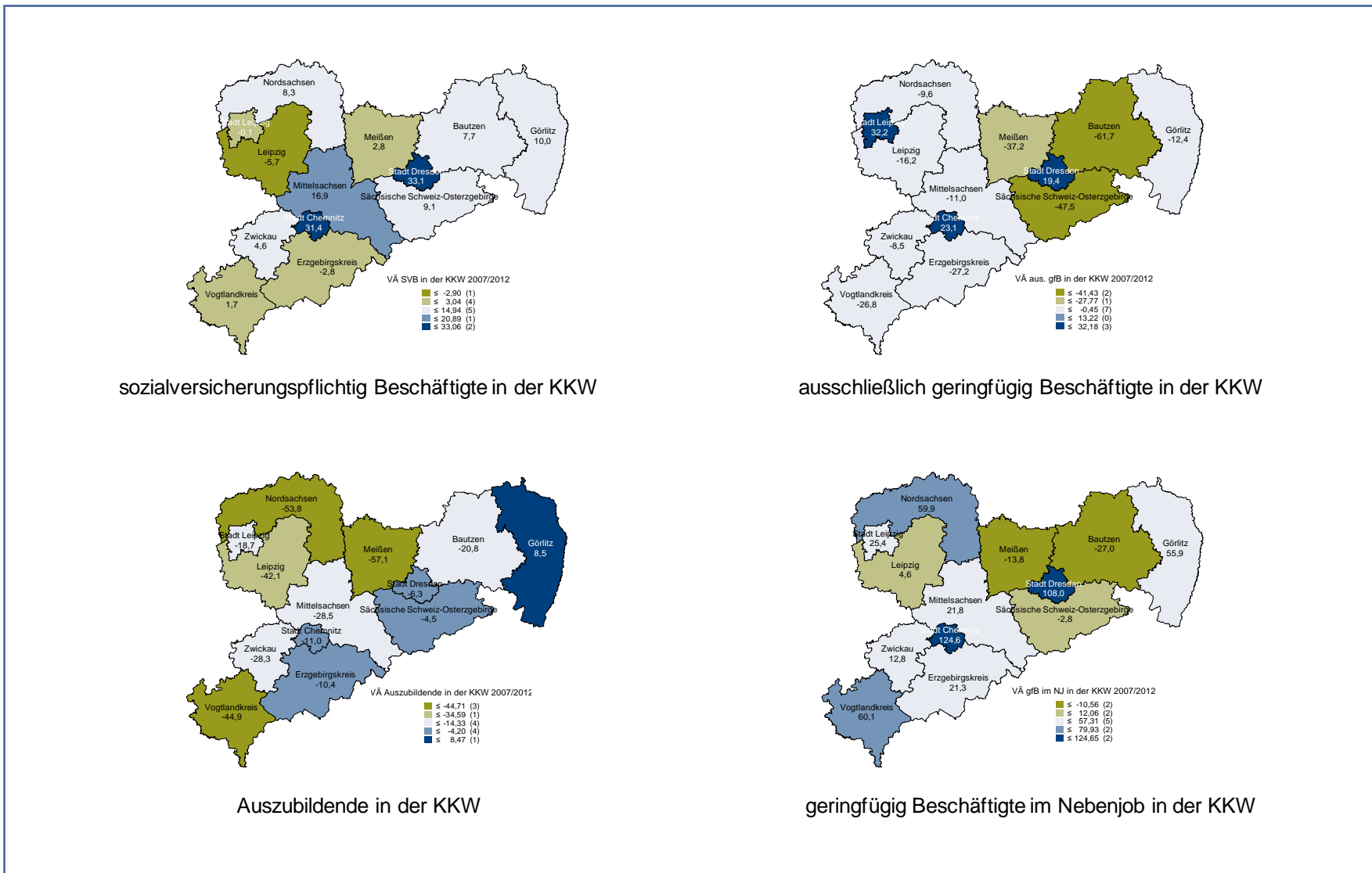
Anteil Auszubildender in der KKW an allen Auszubildenden



Anteil geringfügig Beschäftigter im Nebenjob in der KKW an allen geringfügig Beschäftigten im Nebenjob

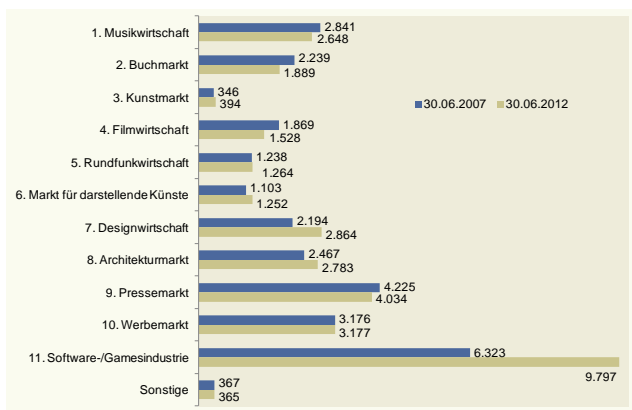
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Abbildung 3: Entwicklung der KKW in verschiedenen Beschäftigungsformen (Veränderung 30.06.2007 zu 30.06.2012, in Prozent)

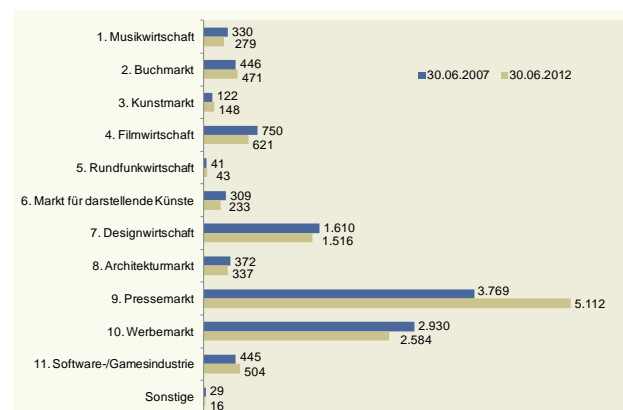


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

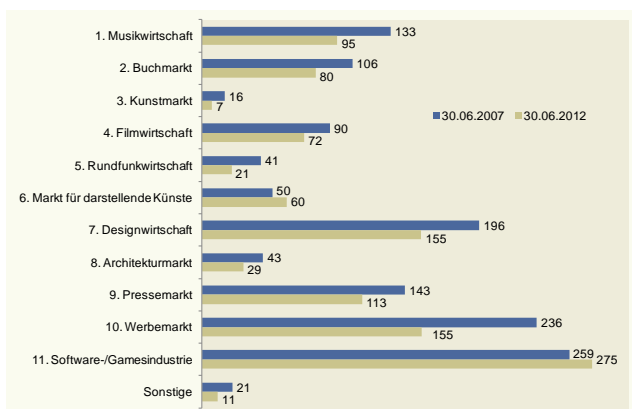
Abbildung 4: Entwicklung der einzelnen Teilmärkte in der KKW in verschiedenen Beschäftigungsformen (30.06.2007 und 30.06.2012)



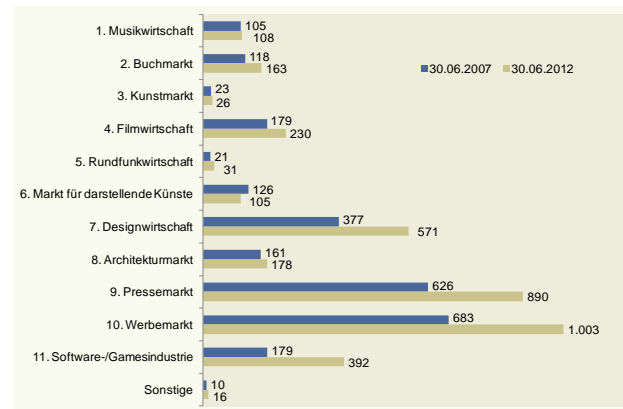
sozialversicherungspflichtig Beschäftigte



ausschließlich geringfügig Beschäftigte



Auszubildende



geringfügig Beschäftigte im Nebenjob

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Darstellung.

Insgesamt werfen diese Entwicklungen aber eher ein positives Licht auf die sächsische KKW. Der Umsatz hat zugenommen, die Zahl der Betriebe und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben sich deutlich erhöht. Negativ zu werten ist die Zunahme der atypischen Beschäftigungsformen, der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung und geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob, von der die KKW stärker betroffen ist als andere Branchen.

Abbildung 4 vergleicht die Zahl der Beschäftigten in den unterschiedlichen Beschäftigungsformen in 2007 und 2012 in den einzelnen Teilmärkten der KKW. Ähnlich wie bei den Betrieben ergibt sich ein sehr differenziertes Bild. Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Filmwirtschaft um fast ein Fünftel geschrumpft ist, stieg sie in der Software-/Gamesindustrie um mehr als 50 % innerhalb der fünf Jahre an. Da gleichzeitig die Zahl der im Buchmarkt sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um etwa 15 % schrumpft, wird die zunehmende Digitalisierung der KKW auch in der Beschäftigung deutlich. Der demografische Wandel spiegelt sich bei den Auszubildenden wieder, in allen Teilbereichen der KKW ist die Zahl der Auszubildenden stark rückläufig. Ausnahmen stellen nur die Software-/Gamesindustrie und das Segment der darstellenden Künste dar.

Recht unterschiedlich war die Entwicklung bei der geringfügigen Beschäftigung in den einzelnen Teilmärkten der KKW, vor allem im Vergleich mit der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Im Pressemarkt arbeiteten in 2012 mehr ausschließlich geringfügig Beschäftigte als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, im Wachstumsmarkt Software-/Gamesindustrie hingegen gab es kaum ausschließlich geringfügig Beschäftigte. Ein Anstieg der geringfügigen Beschäftigung im Nebenjob ist in allen Teilmärkten der KKW zu beobachten. Besonders stark nahm diese Beschäftigungsform in der Software-/Gamesindustrie (+119,0 %) zu, was die insgesamt recht positive Beschäftigungsentwicklung dieses Bereiches etwas relativiert.

Im Kunsthandwerk sind nur 0,2 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Sachsens beschäftigt (30.06.2012). Dieser Wert erscheint sehr klein, aber im nationalen Vergleich (0,8 ‰) hat die Branche für Sachsen eine relative Bedeutung. Regional nimmt sie in drei Kreisen einen bedeutenden Stellenwert ein: im Erzgebirgskreis mit einem Beschäftigtenanteil von 0,8 %, in Meißen mit 0,8 % und im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge mit 1,6 %. Im Erzgebirgskreis spielt vor allem die Herstellung von Holzwaren, in Meißen die Herstellung von keramischen Haushaltswaren und Ziergegenständen (Porzellanmanufaktur Meißen) eine besondere Rolle; im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ist vor allem die Herstellung von Uhren in Glashütte für den höheren Beschäftigungsanteil des Kunsthandwerks verantwortlich. In diesen drei Regionen findet man auch die meisten Auszubildenden des Kunsthandwerks. Die atypische Beschäftigung innerhalb des Kunsthandwerks Sachsens, in Form ausschließlich geringfügiger Beschäftigung und geringfügiger Beschäftigung im Nebenjob, ist größtenteils im Erzgebirgskreis zu beobachten, in den beiden anderen Regionen mit einem hohen Beschäftigtenanteil des Kunsthandwerks sind vergleichsweise wenige „Minijobber“ tätig. Eine positive Beschäftigungsentwicklung von 2007 zu 2012 hinter der eine nennenswerte Anzahl von neuen Beschäftigungsverhältnissen steht, ist für den Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge festzustellen. Hier gab es innerhalb von fünf Jahren einen Beschäftigungszuwachs von 27,9 %. Die beiden anderen Regionen mit einem

hohen Beschäftigungsanteil im Kunsthandwerk weisen Rückgänge von 22,0 % in Meißen und 7,6 % im Erzgebirgskreis auf. Auch innerhalb des Kunsthandwerkes ist die Beschäftigungsentwicklung damit von der betreffenden Branche abhängig.

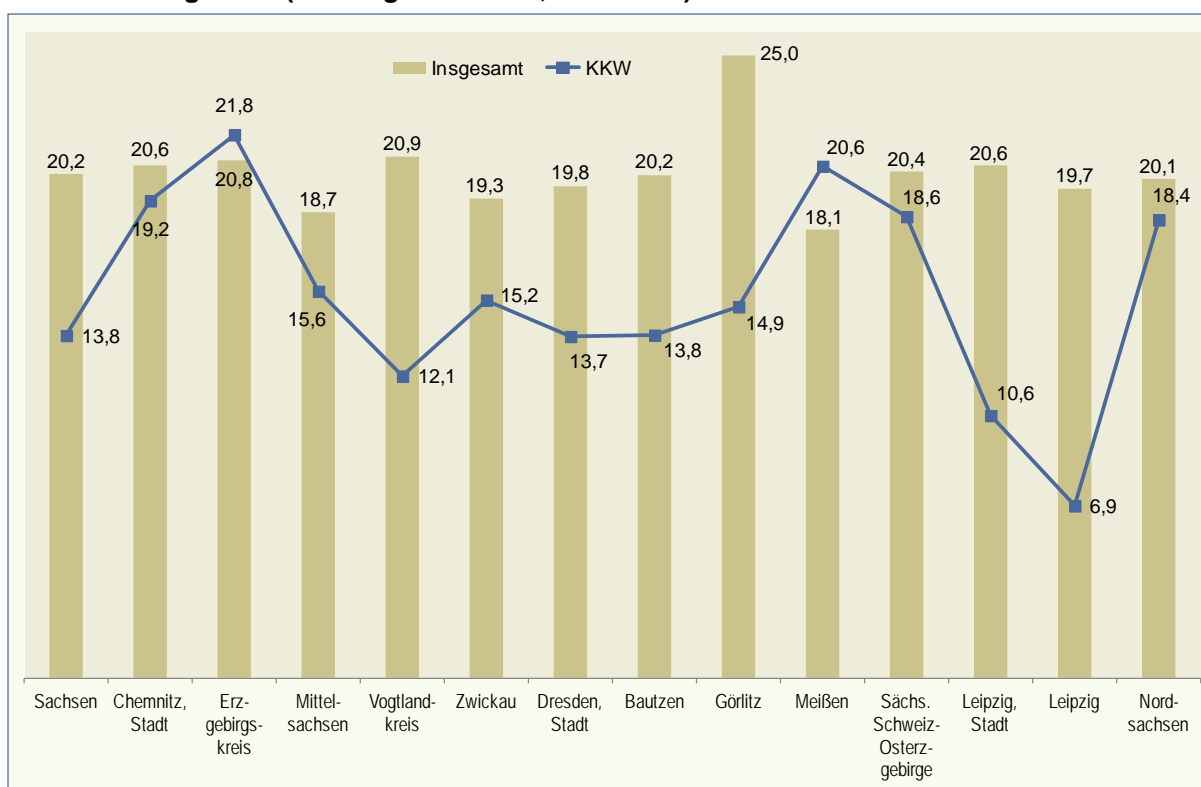
5.2 Detailstrukturen

Im Rahmen des vorangehenden Überblicks wurden die Bestände und deren Veränderung zwischen 2007 und 2012 für verschiedene Beschäftigungsformen analysiert. Im nächsten Abschnitt wird die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung näher untersucht. Den Einstieg bildet das Thema Arbeitszeit, anschließend geht es um die soziodemografischen Merkmale der Beschäftigten in der KKW. Im dritten und letzten Abschnitt analysieren wir die Entgelte und deren Entwicklung in der KKW im Vergleich zu den Entgelten in Sachsen und Deutschland.

5.2.1 Arbeitszeit

Zum Stichtag 30.06.2011 arbeiteten in Sachsen 20,3 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Teilzeit, das ist nahe am Durchschnittswert für Deutschland (20,0 %). In der KKW Sachsens ist der Teilzeitanteil mit 13,8 % fast einen Prozentpunkt niedriger als der Vergleichswert für Deutschland (14,7 %). Sowohl insgesamt als auch in der KKW lag der Teilzeitanteil in 2011 um 2,5 Prozentpunkte höher als in 2007.

Abbildung 5: Anteil Teilzeitbeschäftigung an der Gesamtbeschäftigung in der KKW und insgesamt (Stichtag 30.06.2011, in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Innerhalb der sächsischen Kreise variiert der Teilzeitanteil in der KKW sehr stark. Während im Landkreis Leipzig nur knapp 7 % der Beschäftigten in der KKW in einem Teilzeitverhältnis

arbeiteten, waren es im Erzgebirgskreis 21,9 % (vgl. Abbildung 5). Damit sind auch die Unterschiede zwischen den sächsischen Kreisen in der KKW wesentlich größer als bei Betrachtung des Durchschnitts aller Beschäftigten.

Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass die Wirtschaftsstrukturen innerhalb der KKW heterogen sind. So arbeitet über ein Fünftel der Beschäftigten der KKW im Erzgebirgskreis im dazugehörigen Einzelhandel, eine Branche in der der Teilzeitanteil relativ hoch ist. In Leipzig, mit dem niedrigsten Teilzeitanteil in der KKW, sind über ein Drittel der Beschäftigten in Werbeagenturen oder der Buchbinderei tätig.

Zwischen den Teilmärkten der KKW gibt es deutliche Unterschiede im Anteil der Teilzeitbeschäftigung. Dieser liegt in der Designwirtschaft, dem Pressemarkt und dem Markt für darstellende Künste mit jeweils über 20 % am höchsten, eher niedrige Anteile zeigen die Software-/Gamesindustrie mit 7,2 % oder die Musikwirtschaft mit 9,7 %. Zwischen 2007 und 2011 nahm in neun der elf Teilmärkte der Anteil der Teilzeitbeschäftigten zu (um bis zu 8,5 Prozentpunkte in der Designwirtschaft).

Das Kunsthandwerk in Sachsen weist mit 10,9 % einen noch geringeren Teilzeitanteil auf als die KKW insgesamt (Stichtag 30.06.2011). Dieser Anteil hat sich gegenüber 2007 um etwa drei Prozentpunkte erhöht. In den drei sächsischen Regionen, in denen das Kunsthandwerk überdurchschnittlich stark vertreten ist (Erzgebirgskreis, Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge), sind die Teilzeitanteile sehr unterschiedlich. Während im Erzgebirgskreis der Teilzeitanteil mit 19,1 % in 2011 fast den Durchschnitt aller sächsischen Branchen erreicht, liegt er im Kunsthandwerk Meißen nur leicht über dem Branchenschnitt. Im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge hingegen arbeiteten in 2011 nur 4,0 % der Beschäftigten im Kunsthandwerk in Teilzeit. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Teilzeitbeschäftigung sowohl in der sächsischen KKW wie auch im speziellen Markt des Kunsthandwerks eine geringere Rolle spielt als in der Gesamtwirtschaft, das gilt für Sachsen und Deutschland.

5.2.2 Soziodemografische Strukturen

Auch im Bereich der soziodemografischen Strukturen existieren deutliche Unterschiede zwischen dem gesamtsächsischen Arbeitsmarkt und dem Arbeitsmarkt der KKW. Diese Unterschiede werden im Folgenden, wenn möglich, regional und sektoral diskutiert.

Geschlecht

Mit 46,7 % liegt der Frauenanteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der sächsischen KKW etwas über dem Frauenanteil der gesamtdeutschen KKW (45,4 %). Hingegen beläuft sich der Unterschied im Frauenanteil aller Branchen zwischen Sachsen und Deutschland auf 3,1 Prozentpunkte. Damit kommt die in den ostdeutschen Bundesländern traditionell stärker ausgeprägte Frauenerwerbsbeteiligung in der KKW weniger stark zum Tragen. Während der Frauenanteil im Durchschnitt aller Branchen in der Zeit von 2007 bis 2012 zugenommen hat, sowohl in Deutschland wie auch in Sachsen, ging dieser in der KKW in beiden regionalen Abgrenzungen zurück, wobei der Rückgang mit 2,5 Prozentpunkten in Sachsen besonders hoch war.

Innerhalb Sachsens sank der Frauenanteil im Betrachtungszeitraum besonders stark in den beiden kreisfreien Städten Dresden und Leipzig (-4,1 Prozentpunkte bzw. -6,5 Prozentpunkte), in der Stadt Chemnitz hingegen stieg der Frauenanteil in der KKW um 10,3 Prozentpunkte an. Den höchsten Frauenanteil in der KKW hatte zum Stichtag 30.06.2012 der Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge mit 63,9 %.

Tabelle 8: Anteil weiblicher sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der KKW und insgesamt (30.06.2007 und 30.06.2012, in Prozent)

Region	30.06.2007		30.06.2012	
	gesamt	KKW	gesamt	KKW
Chemnitz, Stadt	49,5	42,8	50,0	53,0
Erzgebirgskreis	47,7	56,8	48,5	54,7
Mittelsachsen	47,1	54,5	47,7	50,3
Vogtlandkreis	49,1	41,0	49,9	40,4
Zwickau	45,7	51,6	45,4	51,6
Dresden, Stadt	50,7	46,5	51,1	42,4
Bautzen	47,3	55,8	47,9	54,9
Görlitz	50,5	41,5	51,0	43,7
Meißen	45,4	53,3	45,6	54,9
Sächs. Schweiz-Osterzgebirge	49,6	65,1	50,4	63,9
Leipzig, Stadt	51,7	52,0	51,3	45,5
Leipzig	47,0	47,6	47,6	44,3
Nordsachsen	47,4	61,5	45,6	63,8
Sachsen	48,8	49,2	49,1	46,7
Deutschland	45,0	46,7	46,0	45,4

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

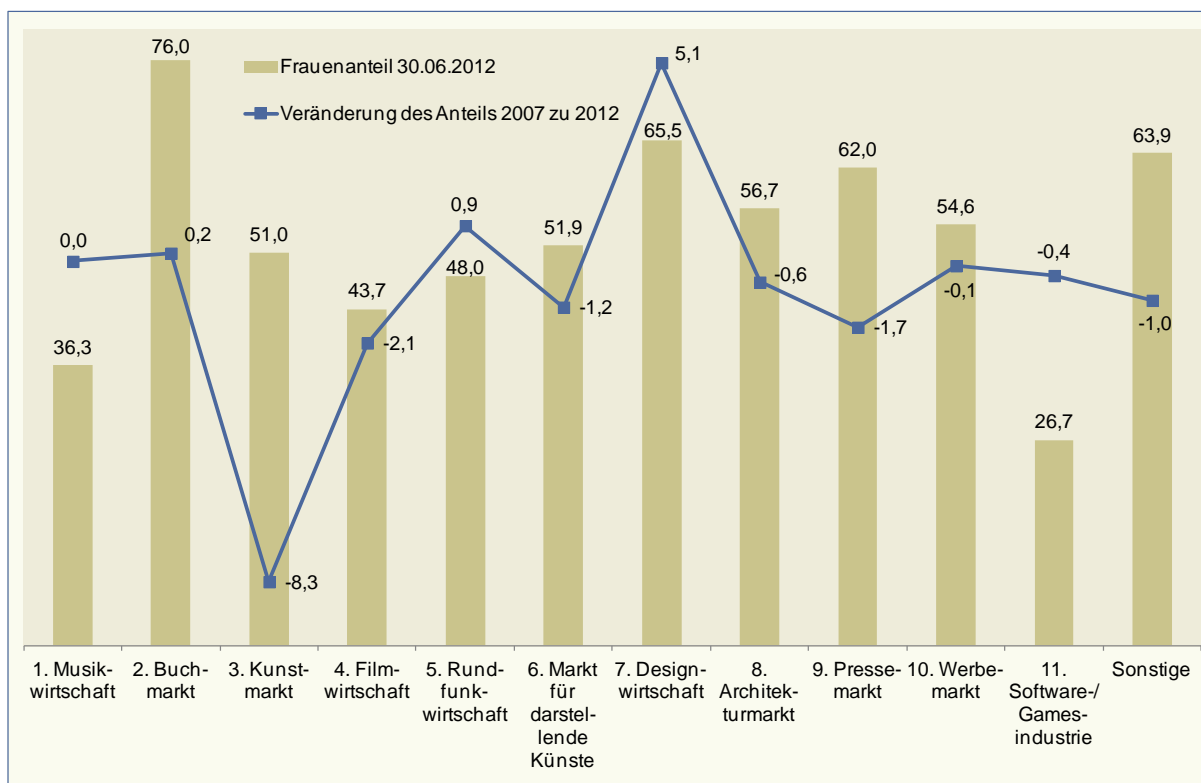
In den einzelnen Teilmärkten der sächsischen KKW hat der Buchmarkt den höchsten Frauenanteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (vgl. Abbildung 6). Dabei spielt vor allem der hohe Beschäftigtenanteil von Frauen im Einzelhandel eine Rolle, der teilweise diesem Bereich der KKW zugerechnet wird. Niedrige Frauenanteile unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eines Teilmarktes finden sich in der Musikwirtschaft und der Software-/Gamesindustrie. Der niedrige Teilzeitanteil in diesen beiden Teilmärkten steht damit in engem Zusammenhang, da Frauen typischerweise deutlich häufiger in Teilzeit tätig sind als Männer.

Besonders gravierende Veränderungen im Frauenanteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2007 und 2012 zeigten sich im Kunstmarkt mit minus 8,3 Prozentpunkten und in der Designwirtschaft mit einem Plus von 5,1 Prozentpunkten. Insgesamt lag nur in drei Teilmärkten der Frauenanteil in 2012 über dem Niveau von 2007. In zwei der drei Teilmärkten ging der steigende Frauenanteil mit einem Beschäftigungszuwachs einher (vgl. Abschnitt 5.1), d. h. auch absolut ist die Zahl der beschäftigten Frauen gewachsen.

Das Kunsthandwerk in Sachsen beschäftigt zu 57,7 % Frauen (Stichtag 30.06.2012), was deutlich über dem Landesdurchschnitt Sachsens liegt (49,1 %). Auch im Vergleich zum Kunsthandwerk in Deutschland (39,7 %) ist der Frauenanteil im sächsischen Kunsthandwerk als hoch einzustufen, gegenüber 2007 fiel dieser Anteil allerdings um 1,8 Prozentpunkte.

Damit liegt der Trend des sächsischen Kunsthandwerks nicht anders als der Branchentrend Deutschlands. Der Frauenanteil aller Branchen ist hingegen gestiegen. In den drei sächsischen Regionen mit einem höheren Beschäftigungsanteil im Kunsthandwerk liegt der Anteil weiblicher Beschäftigter jeweils deutlich über 50 %. Besonders im Landkreis Meißen sind sogar zwei Drittel aller Beschäftigten im Kunsthandwerk weiblichen Geschlechts. Im Vergleich zu 2007 ist aber auch hier der Frauenanteil rückläufig.

Abbildung 6: Frauenanteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Teilmärkten der sächsischen KKW und dessen Veränderung (30.06.2007 zu 30.06.2012, in Prozent bzw. Prozentpunkten)



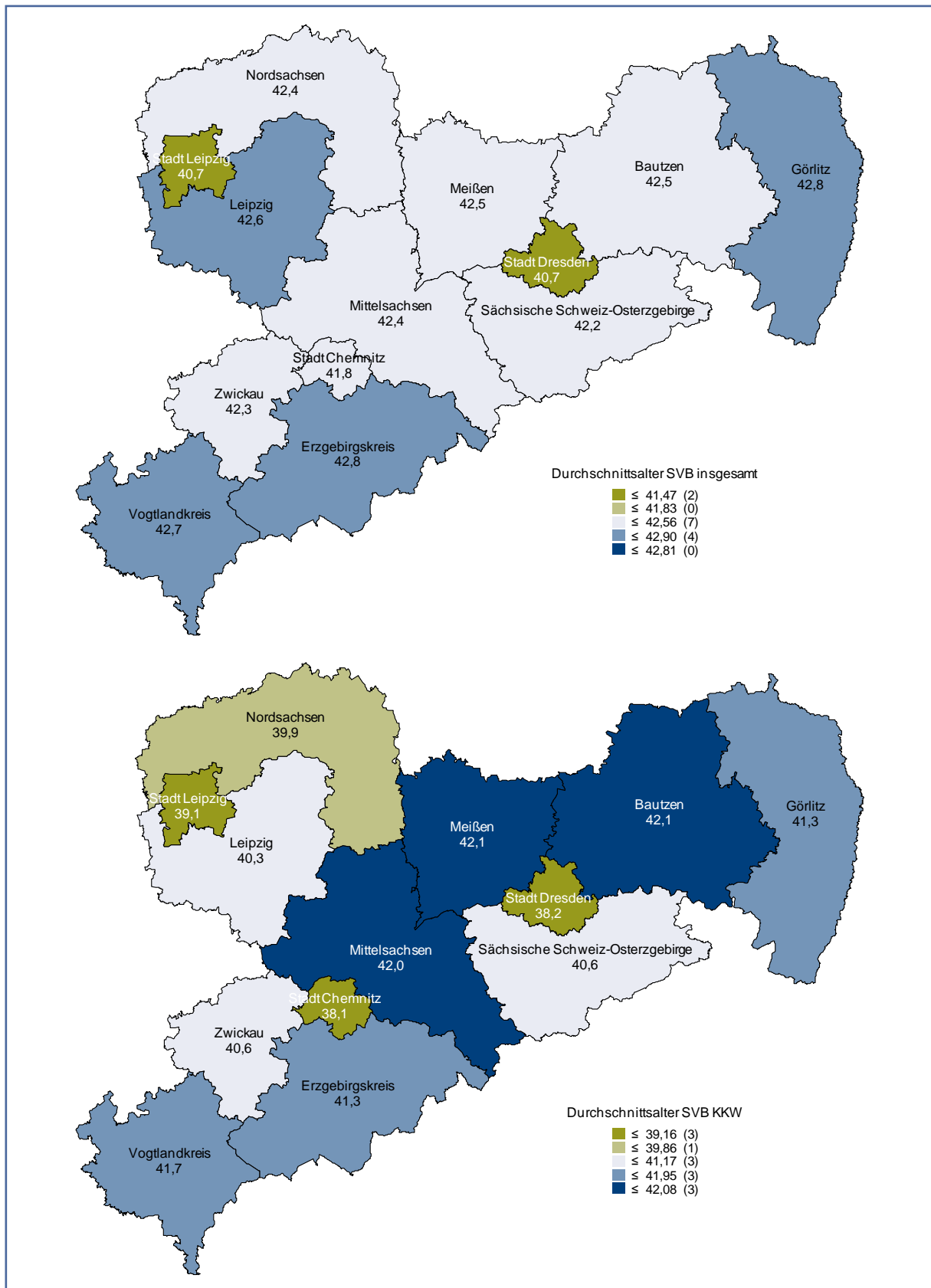
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Alter

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der KKW sind in der Regel jünger als im Durchschnitt. In Sachsen lag der Altersdurchschnitt aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in 2012 bei 41,9 Jahren, während dieser in der KKW 39,4 Jahre betrug. Damit ist der Altersunterschied zwischen den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der KKW und dem Landesdurchschnitt größer als in Deutschland (Deutschland insgesamt: 41,1 Jahre, Deutschland KKW: 39,4 Jahre).

Regional zeigen sich innerhalb Sachsens große Unterschiede der Altersstruktur. Das Durchschnittsalter in der KKW bewegt sich zwischen 38,1 Jahren in Chemnitz und 42,1 Jahren im Landkreis Bautzen (vgl. Abbildung 7). In der sächsischen KKW sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den kreisfreien Städten deutlich jünger als in den Landkreisen. Dieses Muster geht mit der Altersstruktur aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigter größtenteils konform.

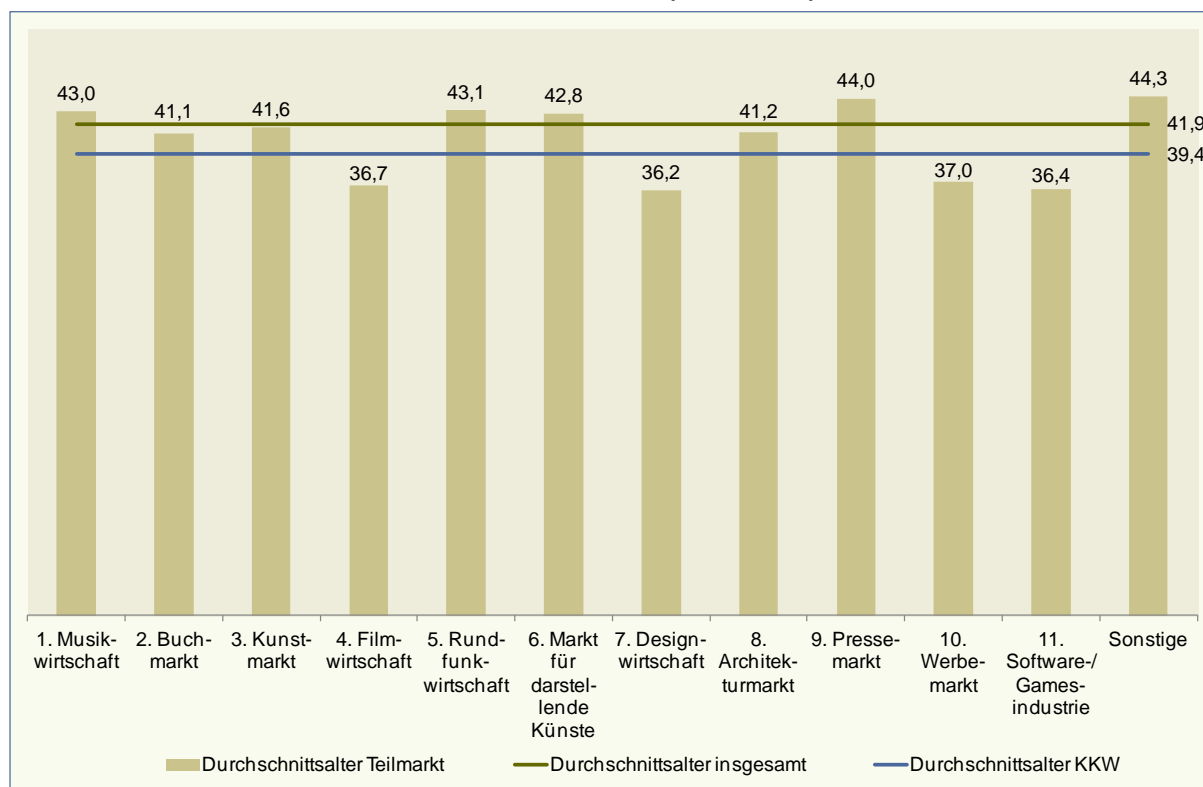
Abbildung 7: Durchschnittsalter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt und in der KKW (Kreise in Sachsen, 30.06.2012)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Bei genauerer Betrachtung der Altersstruktur in den einzelnen Teilmärkten der KKW zeichnen sich Unterschiede von rund acht Jahren ab. In vier der elf Teilmärkten liegt das Durchschnittsalter unter 37 Jahren. Das niedrigste Durchschnittsalter verzeichnete 2012 die Designwirtschaft mit 36,2 Jahren, den höchsten Altersdurchschnitt eines Teilmarktes hat der Pressemarkt. Mit 44,0 Jahren übersteigt es sowohl den Altersdurchschnitt der KKW als auch den Durchschnitt aller sächsischen Beschäftigten deutlich.

Abbildung 8: Durchschnittsalter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den einzelnen Teilmärkten der KKW in Sachsen (30.06.2012)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Im Vergleich zu 2007 stieg das Durchschnittsalter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der sächsischen KKW bis 2012 um 0,4 Jahre. Damit fiel der Anstieg in der KKW deutlich geringer aus als im Durchschnitt aller Branchen (+1,4 Jahre). Die Zunahme des Altersdurchschnitts in der sächsischen KKW lag unter dem Branchenwert für Deutschland. Im regionalen Vergleich ist das Durchschnittsalter aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum Teil deutlich gestiegen. Anders in der KKW, hier ging das Durchschnittsalter in zwei Kreisen sogar zurück, was angesichts des demografischen Wandels eine bemerkenswerte Entwicklung für die Branche ist. Es handelt sich hier um die kreisfreie Stadt Chemnitz mit einem aktuellen Durchschnittsalter in der KKW von 38,1 Jahren und um die kreisfreie Stadt Dresden (38,2 Jahre) (vgl. auch Abbildung 7). Die Entwicklung ist auch deshalb bemerkenswert, weil beide Städte sich aus demografischer Sicht vollkommen unterschiedlich entwickeln.

In allen Teilmärkten der KKW nahm das Durchschnittsalter zu. Während der Anstieg des Durchschnittsalters der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Designwirtschaft mit

0,1 Jahren eher vernachlässigbar ist, gab es deutliche Zunahmen bei den darstellenden Künsten (+1,8 Jahre). Die Altersunterschiede zwischen den Teilbereichen haben sich gegenüber 2007 vergrößert.

Im sächsischen Kunsthandwerk sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Durchschnitt etwa ein halbes Jahr älter als im Landesdurchschnitt. Das Durchschnittsalter lag 2012 bei 42,3 Jahren. Gegenüber 2007 bedeutete das einen Anstieg um etwa 1,2 Jahre. Die Beschäftigten im sächsischen Kunsthandwerk sind damit um mehr als ein Jahr jünger als im deutschen Kunsthandwerk. Während im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Schnitt 37,9 Jahre alt sind, lag der Altersdurchschnitt im Kunsthandwerk Meißens etwa zehn Jahre höher (47,4 Jahre). Sowohl regional, aber vielmehr sektoral, gibt es sehr große Unterschiede im Hinblick auf das Alter der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Sachsens.

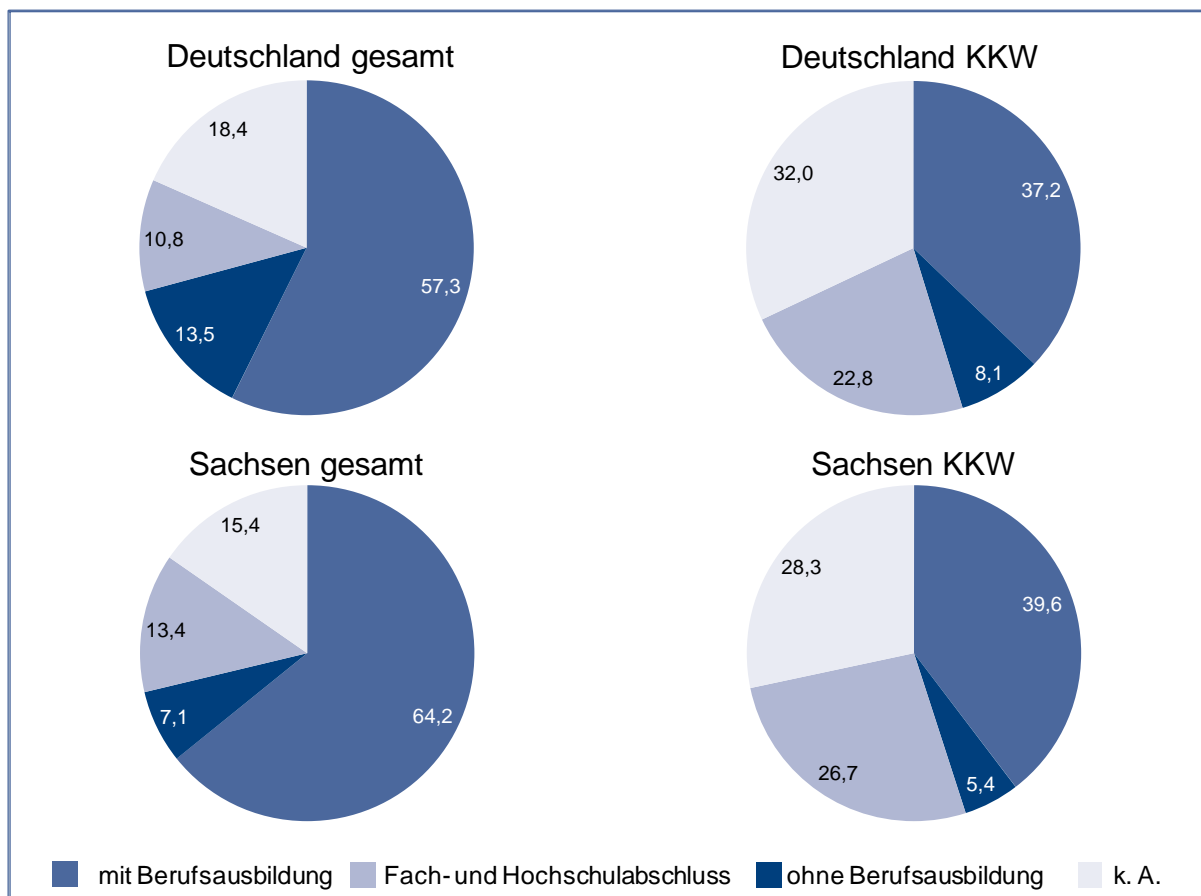
Qualifikation

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der KKW besitzen häufiger als im Durchschnitt einen Fach- und Hochschulabschluss, sie sind seltener ohne abgeschlossene Berufsausbildung. 22,8 % aller Beschäftigten in der KKW Deutschlands verfügen über einen Fach- und Hochschulabschluss, 8,1 % haben keine Berufsausbildung. Aufgrund eines hohen Anteils fehlender Werte in der Qualifikationsvariablen sind diese Prozentangaben jedoch nicht zuverlässig, sondern können allenfalls als Tendenz gewertet werden. Wenn davon ausgegangen wird, dass die fehlenden Werte gleichmäßig über Branchen und Qualifikationsniveaus verteilt sind, so treffen obige Aussagen zu. Die fehlenden Werte sind auch der Grund, warum eine Diskussion der zeitlichen Entwicklung unterbleibt, denn der Anteil fehlender Werte hat sich im Zeitverlauf erhöht.

In Sachsen ist der Anteil fehlender Werte zwar geringer, allerdings sollte der um vier Prozentpunkte höhere Anteil an Fach- und Hochschulabschlüssen in der KKW im Vergleich zur deutschen KKW nicht überinterpretiert werden. Vielmehr greift wahrscheinlich der allgemein (noch) existierende Trend, dass in Ostdeutschland der Anteil Höherqualifizierter aufgrund der DDR-Vergangenheit höher ist, auch im Bereich der KKW.

Die Problematik fehlender Werte tritt im Kunsthandwerk seltener auf (kleiner 10 % in 2011). Für das Kunsthandwerk Sachsen lässt sich gegenüber dem Durchschnitt ein geringerer Anteil an Fach- und Hochschulabschlüssen feststellen. Der Großteil der Beschäftigten hat eine abgeschlossene Berufsausbildung. Der Anteil ohne abgeschlossene Berufsausbildung im Kunsthandwerk ist unterdurchschnittlich – zumindest in Sachsen. Deutschlandweit liegt der Anteil ohne abgeschlossene Berufsausbildung, relativ gesehen, deutlich höher als im Schnitt aller Branchen.

Abbildung 9: Qualifikation der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der KKW und insgesamt in Deutschland und Sachsen (30.06.2011, Anteile in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

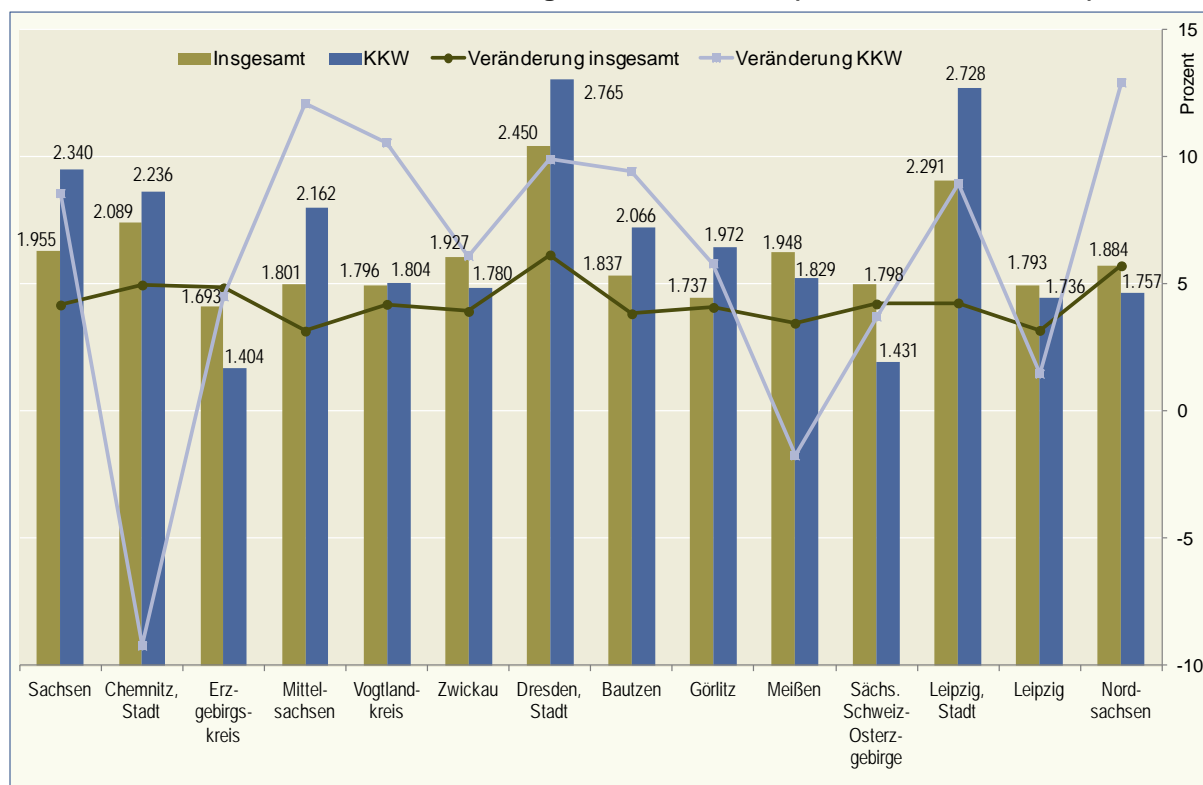
5.2.3 Entgeltentwicklung

In der sächsischen KKW verdienen die sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten ohne Auszubildende in 2010¹² mehr als im Durchschnitt aller Branchen Sachsens. Das Medianentgelt lag in der KKW mit 2.340 Euro um 385 Euro höher. Im Vergleich zum gesamtdeutschen Schnitt existiert auch in der KKW der bekannte Lohnabstand zwischen Ost und West. Im deutschen Durchschnitt verdienen Beschäftigte in der KKW 3.162 Euro (alle Branchen: 2.702 Euro).

Betrachtet man die Entwicklung von 2007 bis 2010, so hat sich das Entgelt in Deutschland (+4,3 %) und Sachsen (+4,2 %) erhöht. Absolut gesehen stieg das Medianentgelt national um 111 Euro, in Sachsen um 78 Euro. In der KKW ist die Entwicklung anders. Hier stieg das Entgelt in Sachsen stärker, relativ und absolut. Die Steigerung beträgt 185 Euro bzw. 8,6 % (Deutschland: +115 Euro bzw. +3,8 %).

¹² Durch die Umstellung des Meldeverfahrens zur Sozialversicherung liegen z. Zt. nur Angaben bis 2010 vor (Frank/Grimm 2010).

Abbildung 10: Medianentgelte 2010 (in Euro) in der KKW und insgesamt in den sächsischen Kreisen und die Veränderung von 2007 zu 2010 (absolut und in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Wie in der Abbildung 10 zu sehen ist, verlief die Entwicklung in den sächsischen Kreisen sehr unterschiedlich. In Chemnitz und Meißen ist das Medianentgelt in der KKW zurückgegangen, während es in allen anderen Kreisen gestiegen ist. Die Werte reichen von -9,2 % in Chemnitz bis +12,9 % in Nordsachsen. Das Medianentgelt aller Beschäftigten stieg hingegen in allen Kreisen. Die stärkste Steigerung ist mit 6,1 % für Dresden festzuhalten.

Nur in vier der elf Teilmärkte übersteigt der jeweilige Medianlohn den Medianlohn in der sächsischen KKW insgesamt. Den höchsten Medianlohn 2010 innerhalb der Teilmärkte erzielten die sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten ohne Auszubildende in der Rundfunkwirtschaft (4.134 Euro). Mit mehr als 1.000 Euro weniger folgen an zweiter Stelle die Beschäftigten der Software-/Gamesindustrie. Das geringste Medianentgelt erhielten Beschäftigte im Kunstmarkt. Dieses ist zudem sogar gegenüber 2007 noch um 2,7 % auf 1.337 Euro zurückgegangen. Im Pressemarkt fiel das Medianentgelt von 2007 zu 2010 um 3,8 % auf 2.515 Euro. Ein besonders hoher relativer Zuwachs war für den Markt der darstellenden Künste zu verzeichnen (+10,0 % auf 2.568 Euro).

Im Kunsthandwerk werden vergleichsweise geringe Löhne gezahlt. Der Medianlohn in Deutschland in diesem Bereich lag mit 2.118 Euro deutlich unterhalb des allgemeinen Medianlohns von 2.702 Euro. In Sachsen liegt der Medianlohn im Kunsthandwerk mit 1.712 Euro ebenso unterhalb des Medianlohns im Durchschnitt aller Branchen. Gegenüber 2007 gab es nur leichte Zuwächse im Entgelt des Kunsthandwerks.

6 Entwicklung der Arbeitslosigkeit und ihrer Strukturen

Die Zahl der Arbeitslosen in Sachsen ging von 321.221 im Jahresdurchschnitt 2007 auf 207.796 in 2012 zurück, was einem prozentualen Rückgang von 35,3 % entspricht. Im Vergleich zum nationalen Durchschnitt (-23,0 %) schrumpfte die Arbeitslosigkeit damit deutlich stärker. Die Zahl der Arbeitslosen mit einem Kultur- bzw. Kreativberuf verringerte sich um 31,5 % auf ca. 4.550 (Deutschland: -20,9 %).

Kultur- und Kreativberufler sind von Arbeitslosigkeit etwas seltener betroffen als der Durchschnitt. Da es keine offizielle Arbeitslosenquote für Berufsgruppen gibt, ziehen wir als Hilfsgröße eine eigene berufsspezifische Arbeitslosenquote¹³ heran. Diese gibt an, wie viel Prozent derjenigen Personen mit einem bestimmten Beruf arbeitslos sind. Für die Kultur- und Kreativberufe beträgt diese Quote 11,8 %, für den Durchschnitt aller Berufsgruppen Sachsens 13,3 %. Für Deutschland wurde für die Kultur- und Kreativberufe ein Wert von 8,1 % und für alle Berufe 9,5 % ermittelt. Die Aussage der selteneren Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, wenn ein Kultur- oder Kreativberuf vorliegt, gilt natürlich nur unter der hiesigen Bedingung, dass die Arbeitslosen und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nur einen Teil der Personen mit einem Kultur- oder Kreativberuf ausmachen.

Arbeitslose mit einem Kultur- oder Kreativberuf sind auch seltener von Langzeitarbeitslosigkeit¹⁴ betroffen als andere Arbeitslose. In Sachsen waren im Jahresdurchschnitt 2012 38,2 % aller Arbeitslosen langzeitarbeitslos. Der Anteil bei den Kultur- und Kreativberufen lag bei 32,3 % (Deutschland insgesamt: 35,0 %, Deutschland KKW: 30,5 %). Zwischen 2007 und 2012 ging der Anteil der Langzeitarbeitslosen zurück. Dabei war die Entwicklung bei den Kultur- und Kreativberufen etwas positiver als bei allen Arbeitslosen (Deutschland: insgesamt -10,8 %, Kultur- und Kreativberufe -12,1 %; Sachsen: insgesamt -9,0 %, Kultur- und Kreativberufe -10,3 %).

Geschlecht

Zwischen 2007 und 2012 ging die Arbeitslosigkeit bei Frauen stärker zurück als bei Männern (vgl. Tabelle 9). Infolge dieser Entwicklung verringerte sich insgesamt der Anteil der arbeitslosen Frauen. Während im Jahr 2007 in Sachsen 51,1 % der Arbeitslosen weiblichen Geschlechts waren, fiel der Anteil bis zum Jahr 2012 auf 46,1 % (Deutschland: 2007: 49,6 %, 2012: 46,5 %).

Eine ähnliche Entwicklung ist auch für die Kultur- und Kreativberufe festzustellen. So hat sich in Sachsen die Zahl der arbeitslosen Frauen mit einem Kultur- bzw. Kreativberuf um 42,9 % verringert. Bei den Männern betrug der Rückgang „nur“ 28,2 % (vgl. Tabelle 9).

¹³ Die Quote berechnet sich aus der Anzahl der Arbeitslosen, geteilt durch die Summe der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort mal Einhundert. Diese Quote ist nicht mit der Arbeitslosenquote vergleichbar, die durch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht wird.

¹⁴ Als Langzeitarbeitslose gelten nach § 18 SGB III alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung 1 Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern für Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren (http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_274122/Statischer-Content/Grundlagen/Glossare/AST-Glossar/Langzeitarbeitslose.html).

Tabelle 9: Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Geschlecht im Jahresdurchschnitt 2007 bis 2012 in den Kultur- und Kreativberufen sowie insgesamt (absolut und in Prozent)

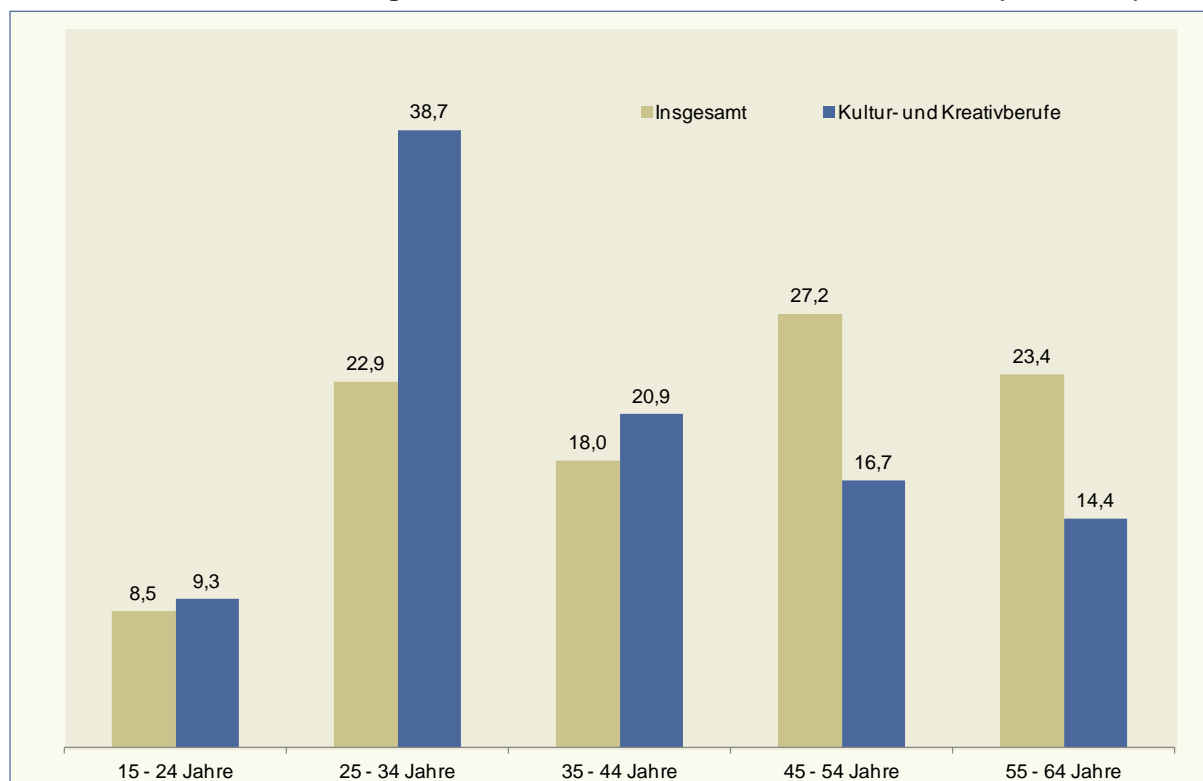
Region	Geschlecht	Arbeitslose insgesamt				Arbeitslose Kultur- und Kreativberufe			
		2007	2012	Veränderung		2007	2012	Veränderung	
				absolut	relativ			absolut	relativ
Sachsen	Männer	156.927	112.047	-44.880	-28,6	5.352	3.844	-1.508	-28,2
	Frauen	164.284	95.749	-68.535	-41,7	5.983	3.418	-2.565	-42,9
Deutschland	Männer	1.893.285	1.550.304	-342.981	-18,1	78.936	62.186	-16.750	-21,2
	Frauen	1.866.719	1.346.682	-520.037	-27,9	65.317	47.078	-18.239	-27,9

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Alter

Die Kultur- und Kreativberufe weisen einen höheren Anteil Arbeitsloser bei den jüngeren Altersgruppen auf (vgl. Abbildung 11). Diese Erkenntnis entspricht derjenigen bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (vgl. Abschnitt 5.2.2). 70 % der Arbeitslosen mit einem Kultur- oder Kreativberuf sind nicht älter als 44 Jahre (alle Arbeitslose: knapp 50 %). Zwischen 2007 und 2012 stieg zudem der Anteil der unter 45-Jährigen in den Kultur- und Kreativberufen. Die Entwicklung ist damit anders als erwartet, da die Bevölkerung in Sachsen immer älter wird. Bei allen Arbeitslosen hat sich der Anteil der unter 45-Jährigen um 4,9 Prozentpunkte auf 49,4 % erwartungsgemäß verringert.

Abbildung 11: Anteil der Arbeitslosen unterteilt nach Altersgruppen in den Kultur- und Kreativberufen und insgesamt in Sachsen im Jahresdurchschnitt 2012 (in Prozent)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen.

Qualifikation

Von 2009 bis 2012¹⁵ ging in Sachsen die Arbeitslosigkeit um 25,2 % oder knapp 70.000 zurück. Im Vergleich dazu nahm die Arbeitslosigkeit in den Kultur- und Kreativberufen in diesem Zeitraum um 24,0 % ab. Der Rückgang der Anzahl der Arbeitslosen im Bereich der Kultur- und Kreativberufe mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung beträgt 31,8 % (alle Arbeitslose mit abgeschlossener Berufsausbildung: -30,2 %). Im Jahresdurchschnitt 2012 waren in Sachsen damit 4.215 Arbeitslose im Bereich der Kultur- und Kreativberufe mit abgeschlossener Berufsausbildung bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet. 1.893 Arbeitslose mit einem Kultur- oder Kreativberuf verfügten über einen Hochschulabschluss. Im Vergleich zu 2009 ist die Arbeitslosigkeit in dieser Qualifikationsgruppe um 12,1 % zurückgegangen. Unter allen Arbeitslosen beträgt der Rückgang unter den Hochschulabsolventen 7,6 % und ist damit geringer. Im Vergleich zur deutschlandweiten Arbeitslosigkeit von Kultur- und Kreativberuflern ist damit die Entwicklung in Sachsen besser (Deutschland: Akademiker insgesamt: +3,6 %, Akademiker Kultur- und Kreativberufe: -5,3 %).

7 Fazit und Ausblick

Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist eine sehr kleine Branche. Die wirtschaftlichen Effekte der KKW sind im Vergleich zu anderen Sektoren als gering einzustufen. Dennoch handelt es sich bei der KKW um eine sehr dynamische und aufstrebende Branche in Sachsen. Sowohl aus wirtschaftlicher Sicht, vor allem aber aus der Sicht des Arbeitsmarktes entwickelte sich die KKW in der jüngeren Vergangenheit sehr positiv.

Diese Entwicklung und die traditionelle Verankerung Sachsens in der KKW (z. B. die Uhrenfertigung in Glashütte oder das traditionelle Kunsthandwerk im Erzgebirgskreis und im Landkreis Meißen) veranlasste uns die KKW als Arbeitgeber in Sachsen näher zu analysieren. Diese Formulierung ist bewusst gewählt worden, denn die Datenlage erlaubt umfassende Aussagen nur im Bereich der abhängigen Beschäftigung. Leider sind kaum Informationen vorhanden, wenn es um die Identifikation des vermutlich großen Anteils der Selbständigen in der KKW geht. Ein Teil kann aber über Daten der Umsatzstatistik identifiziert werden: Danach waren in 2010 in der sächsischen KKW 8.498 Steuerpflichtige gezählt worden. Bei nur 3.751 Betrieben, die mindestens einen abhängigen Beschäftigten haben, wird der hohe Anteil Selbständiger deutlich. Diese Zahlen zeigen auch, dass die KKW eine hohe Kleinbetrieblichkeit aufweist. Selbst bei Betrieben, die Angestellte haben, liegt der Anteil der Betriebe mit weniger als 50 Beschäftigten bei 97,4 %.

Zwischen 2007 und 2012 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse deutlich stärker als im Durchschnitt aller sächsischen Branchen. Dieser positive Eindruck wird allerdings etwas geschmälert, da z. B. die geringfügig entlohnte Beschäftigung im Nebenjob in der KKW noch sehr viel stärker zugenommen hat. Der Teilzeitanteil liegt wiederum niedriger als im Durchschnitt. Ein besonderes Augenmerk im Hinblick auf zukünftige

¹⁵ In den Auswertungen zur Arbeitslosenstatistik steht das Merkmal der Berufsausbildung erst ab 2009 zur Verfügung.

Fachkräftebedarfe sollte auch in der KKW auf die Zahl der Auszubildenden gelegt werden, die gegenüber 2007 deutlich rückläufig ist.

In der sächsischen KKW ist der Frauenanteil unter allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geringer als im Durchschnitt aller Branchen. Die Beschäftigten sind dabei deutlich jünger, das Qualifikationsniveau ist höher. Während die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der deutschen KKW schlechter entlohnt sind als der Durchschnitt, sind sächsische KKW-Beschäftigte besser entlohnt.

Regional betrachtet, gibt es die meisten Betriebe und Beschäftigten in der KKW Sachsens in den drei kreisfreien Städten Chemnitz, Dresden und Leipzig. Während die Zahl der Betriebe in allen drei Städten von 2007 zu 2012 zugenommen hat, fiel die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse in Leipzig und stieg in Chemnitz und Dresden.

Die sektoralen Unterschiede innerhalb der sächsischen KKW sind sowohl im Hinblick auf Strukturen als auch Veränderungen sehr groß. Durch positive Entwicklungen im Hinblick auf die hier analysierten Schwerpunkte sticht die Software-/Gamesindustrie besonders hervor.

Das Kunsthandwerk, das als Besonderheit Sachsens analysiert wurde, ist stark durch die drei Kreise Erzgebirgskreis, Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge bestimmt, wobei die ersten beiden genannten Regionen sich weniger positiv entwickelten als die letztgenannte. Die Herstellung von Uhren in Glashütte prägt deutlich die positive Entwicklung im Kunsthandwerk im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

Betrachtet man das Verhältnis der Anzahl Arbeitsloser mit einem Kultur- oder Kreativberuf zur Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten + Arbeitsloser in dieser Berufsgruppe, so sind Kultur- und Kreativberufler seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als andere.

Frauen haben vom Abbau der Arbeitslosigkeit besonders profitiert. Bei einer Analyse der Altersstruktur zeigte sich, dass die Arbeitslosen in den Kultur- und Kreativberufen jünger sind als andere Arbeitslose. Eine positivere Entwicklung der Kultur- und Kreativberufe im Bereich der Arbeitslosigkeit im Vergleich zu allen war für die beiden Qualifikationsarten mit abgeschlossener Berufsausbildung und Hochschulausbildung festzustellen.

Bei einer weiteren positiven wirtschaftlichen Entwicklung ist zu erwarten, dass sich auch die KKW weiter positiv entwickelt. Dadurch, dass dieser Wirtschaftsbereich in Sachsen noch relativ schwach besetzt ist, könnte man auch zukünftig ein stärkeres Wachstum als in der Gesamtwirtschaft erwarten. Um die Wettbewerbsfähigkeit einer Region auszubauen, benötigt man kreative Köpfe, die die Produktentwicklung vorantreiben und neue Technologien erfinden und umsetzen. Attraktive Wirtschaftsstandorte zeichnen sich dabei auch durch ein breit gefächertes kulturelles Angebot aus. Die KKW in Sachsen entwickelte sich in der jüngeren Vergangenheit positiv und stützt damit auch die regionale Wirtschaftsentwicklung. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sind zusätzlich die jüngere Altersstruktur und das langsamere „Altern“ der Beschäftigten in der KKW positiv hervorzuheben.

Literatur

Arndt, Olaf; Freitag, Kathleen; Knetsch, Florian; Sakowski, Fabian; Nimmrichter, Rada; Kimpeler, Simone; Wydra, Sven; Baier, Elisabeth (2012): Die Kultur- und Kreativwirtschaft in der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfungskette - Wirkungsketten, Innovationskraft, Potenziale. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Auftraggeber), Berlin.

Bundesverband der Film- undFernsehchauspieler (BFFS) (2007): Ausschnitt aus dem Schlussbericht der Equetekommission des deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“.

Dundler, Agnes; Frank, Thomas (2012): Beschäftigungsstatistik: Umstellung der Erhebungsinhalte bei den Merkmalen „ausgeübte Tätigkeit“ (Beruf), „Arbeitszeit“ und „Ausbildung“. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg. <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Methodenberichte/Generische-Publikationen/Methodenbericht-TS-BST.pdf>

Ehrlich, Kornelia; Knoblich, Tobias J.; Lange, Bastian; Nießen, Claudius; Söndermann, Michael; Rost, Christian (2009): Erster Kulturwirtschaftsbericht für den Freistaat Sachsen 2008. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (Auftraggeber), Dresden.

Eichhorst, Werner; Hinz, Tina; Marx, Paul; Peichl, Andreas; Pestel, Nico; Siegloch, Sebastian; Thode, Eric; Tobsch, Verena (2012): Geringfügige Beschäftigung: Situation und Gestaltungsoptionen. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.

Falck, Oliver; Fritsch, Michael; Heblich, Stephan (2011): Das Phantom der Oper: Wie die Prunksucht absolutistischer Fürsten noch heute für blühende Landschaften sorgt. In: ifo Schnelldienst 5/2011, 64. Jahrgang. ifo Institut für Wirtschaftsförderung e. V, München.

Frank, Thomas; Grimm Christopher (2010): Beschäftigungsstatistik: Sozialversicherungspflichtige Bruttoarbeitsentgelte. Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg. <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Statistische-Analysen/Statistische-Sonderberichte/Generische-Publikationen/Entgeltstatistik.pdf>

Mundelius, Marco (2009): Kultur- und Kreativberufler und deren Erwerbsrealitäten - Berlin im regionalen Vergleich. DIW Berlin, Politikberatung kompakt 48.

MWMEV NRW (2002): 4 Kulturwirtschaftsbericht – Kulturwirtschaft im Netz der Branchen. Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Energie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Auftraggeber), Düsseldorf.

Söndermann, Michael (2009): Leitfaden zur Erstellung einer statistischen Datengrundlage für die Kulturwirtschaft und eine länderübergreifende Auswertung kulturwirtschaftlicher Daten. Büro für Kulturwirtschaftsforschung, Köln.

Söndermann, Michael; Backes, Christoph; Arndt, Olaf; Brünink, Daniel (2009): Kultur- und Kreativwirtschaft: Ermittlung der gemeinsamen charakteristischen Definitionselemente der heterogenen Teilbereiche der „Kulturwirtschaft“ zur Bestimmung ihrer Perspektiven aus volkswirtschaftlicher Sicht. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Auftraggeber), Berlin.

Söndermann, Michael (2012): Monitoring zu ausgewählten wirtschaftlichen Eckdaten der Kultur- und Kreativwirtschaft. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Auftraggeber), Berlin.

In der Reihe IAB-Regional Sachsen sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
04/2012	Pohl, Anja; Sujata, Uwe; Wesling, Mirko; Zillmann, Manja	Geschlechterspezifische Entwicklungen am sächsischen Arbeitsmarkt * Eine Betrachtung der Jahre 2007 bis 2011
03/2012	Weyh, Antje; Fuchs, Michaela; Fritzsche, Birgit	Dynamik am Arbeitsmarkt * Stellenumschlag und Personalfluktu- ation in Sachsen
02/2012	Pohl, Carsten; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Der zukünftige Bedarf an Pflegearbeitskräften in Sachsen * Mo- dellrechnungen auf Kreisebene bis zum Jahr 2030
01/2012	Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Die Gesundheitswirtschaft in Sachsen * Eine Betrachtung des Arbeitsmarktes
01/2011	Fuchs, Michaela; Sujata, Uwe; Weyh, Antje	Herausforderungen des demografischen Wandels für den Ar- beitsmarkt in Sachsen

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie hier:

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional. IAB Sachsen
Nr. 01/2013

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/S/2013/regional_s_0113.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional/sachsen.aspx>

ISSN 1861-1354

Rückfragen zum Inhalt an:

Uwe Sujata
Telefon 0371.9118 643
E-Mail uwe.sujata@iab.de

Antje Weyh
Telefon 0371.9118 642
E-Mail antje.weyh@iab.de